

WIRTSCHAFTSBAROMETER **AUSTRIA**

Die Konjunkturmfrage der WKÖ



**WBA
Herbst
2014**

WKÖ-Wirtschaftsbarometer (WBA)

- **Umfassendste Befragung der Mitglieder der gewerblichen Wirtschaft** zur konjunkturellen Situation, ihren Erwartungen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen
- **3.650 teilnehmende Unternehmen**
- **Halbjährliche Befragung seit 2002**

Verteilung der teilnehmenden Unternehmen

Nach Sparten

| | Teilnehmer Wirtschaftsbarometer | Unternehmen lt. WKÖ Beschäftigungsstatistik |
|-------------------------|------------------------------------|--|
| Gewerbe, Handwerk | 40,2% | 31,4% |
| Industrie | 3,8% | 2,0% |
| Handel | 22,1% | 24,7% |
| Bank, Versicherung | 0,7% | 0,3% |
| Transport, Verkehr | 5,1% | 5,5% |
| Tourismus, Freizeit | 13,9% | 16,8% |
| Information, Consulting | 14,2% | 19,4% |

Nach Größenklasse

| | Teilnehmer Wirtschaftsbarometer | Unternehmen lt. WKÖ Beschäftigungsstatistik |
|--|------------------------------------|--|
| Kleine Unternehmen (1 - 49 Beschäftigte) | 94,1% | 98,5% |
| Mittlere Unternehmen (50 - 249) | 4,8% | 1,2% |
| Große Unternehmen (über 250) | 1,2% | 0,3% |

- Alle Ergebnisse gewichtet mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten
- **Erhebungszeitraum: Oktober 2014**
- **Wichtiges Instrument der Interessenpolitik der WKÖ**
- **Standardindikatoren:** Wirtschaftsklima, Auftragslage, Kapazitätsauslastung, Gesamtumsätze, Exportumsätze, Inlandsumsätze, Beschäftigung, Investitionen und Preisentwicklung
- **Fokusfragen zu ausgewählten wirtschaftspolitischen Themen:** Investitionen und Risiken für die Geschäftstätigkeit in den kommenden 12 Monaten

WIRTSCHAFTSBAROMETER HERBST 2014

| | |
|--|----|
| 1 Konjunkturelle Abkühlung - Impulse fehlen | 4 |
| 2 WBA-Erwartungen im gesamtwirtschaftlichen Kontext | 5 |
| 3 Risiken für die Geschäftstätigkeit | 6 |
| 4 Ergebnisse auf einen Blick: Erwartungen der Unternehmen | 7 |
| 5 Wirtschaftsklima: Unsicherheit auf breiter Front | 8 |
| 6 Geschäftsaussichten der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen | 10 |
| 7 Gesamtumsätze: Aufhellung tritt nicht in erwartetem Maße ein | 11 |
| 7.1 Exportumsätze: Zeichen stehen noch auf Wachstum | 13 |
| 7.2 Inlandsumsätze: Keine wesentlichen Impulse | 15 |
| 8 Auftragslage: Angedeutete Wende vorerst verschoben | 16 |
| 9 Investitionsvolumen: Zurückhaltung dominiert eindeutig | 18 |
| 9.1 Fokus: Hauptmotive für Investitionen | 20 |
| 9.2 Anreize für mehr Investitionen notwendig! | 21 |
| 10 Beschäftigung: Geringer Handlungsspielraum | 22 |
| 11 Preise: Mehrheitlich sinkend - zum Erhalt der Marktanteile | 24 |
| 12 Fazit: Konjunkturelle Abkühlung - Impulse fehlen | 26 |
| 13 Fragebogen: WBA Herbst 2014 | 28 |
| 14 Zeitreihe der WBA-Indikatoren | 30 |

Die Befragungsergebnisse werden mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Aus Gründen der vereinfachten Darstellung wird im Folgenden anstatt „die mit den unselbständig Beschäftigten gewichteten Antworten“ die Bezeichnung „die Unternehmen“ verwendet. In den Grafiken werden gerundete Ergebnisse ausgewiesen.

Um eine leichtere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten, wurde auf die explizite geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet.

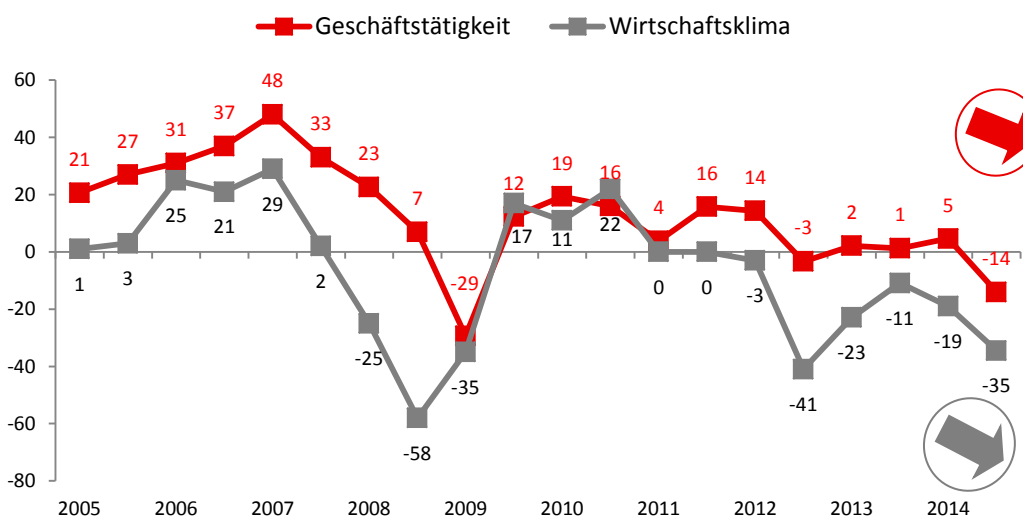
1 Konjunkturelle Abkühlung - Impulse fehlen

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen trüben sich für 2015 spürbar ein. Das zeigt der aktuelle Wirtschaftsbarometer der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), die größte Umfrage der gewerblichen Wirtschaft, an der 3.650 Unternehmen teilgenommen haben.

- 1 Eintrübung der Geschäftstätigkeit:** Die Erwartungen zu Umsätzen, Auftragslage und Investitionen liegen im Minusbereich und erreichen die niedrigsten Werte seit 2009. Die Geschäftstätigkeit folgt damit dem Trend des anhaltend negativen Wirtschaftsklimas.
- 2 Wirtschaftsklima negativ:** Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima sind zum sechsten Mal in Folge negativ. In den beiden vergangenen Umfragen war bereits eine schrittweise Eintrübung der Erwartungen zum Wirtschaftsklima festzustellen. Aktuell rechnen 4 von 10 Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung in den kommenden 12 Monaten.
- 3 Impulse fehlen:** Derzeit sind keine entscheidenden Wachstumstreiber zu erkennen, weder aus dem Inland noch aus dem Ausland. Der Exportumsatz ist der einzige Erwartungsindikator im positiven Bereich, wengleich sich auch dieser gegenüber der Frühjahrsumfrage abschwächt.
- 4 Zurückhaltung bei Investitionen:** Der Mix aus negativem Wirtschaftsklima und schwacher Auftragslage verursacht eine Zurückhaltung bei Investitionen.

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT BESSER ALS WIRTSCHAFTSKLIMA

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quelle: WKÖ, WBA

Geschäftstätigkeit: Durchschnitt der Erwartungen für die kommenden 12 Monate aus den Indikatoren Gesamtumsätze, Auftragslage und Investitionen.

2 WBA-Erwartungen im gesamtwirtschaftlichen Kontext

Wirtschaftsklima auf Niveau vom Frühjahr 2009 - Der verlorene Aufschwung

Die Stimmung der österreichischen Wirtschaft ist angesichts der fragilen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und der Abkühlung der internationalen Konjunktur deutlich eingetrübt. Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima sind wesentlich ungünstiger als die Erwartungen zu den betriebsinternen Indikatoren. Wachsende Sorgen um die politischen Rahmenbedingungen gehen mit sinkenden Erwartungen hinsichtlich der Geschäftstätigkeit einher.

Korrektur der Geschäftstätigkeit

Aus den Erwartungen der Unternehmen zur Geschäftstätigkeit lässt sich nur eine geringe Dynamik der Konjunktur in den kommenden 12 Monaten ableiten. Bereits in den letzten drei Jahren war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nur sehr schwach und das Wachstum lag jeweils unter 1 %. Die aktuell eingetrübten Erwartungen der Unternehmen lassen auf keine rasche und stetige Erholung schließen. Nach Angaben der Unternehmen zu ihren Investitionsplänen wird die Konjunktorentwicklung auch im kommenden Jahr von schwachem Investitionswachstum geprägt sein.

Exporteure schrauben Erwartungen zurück

Die Bewertung der vergangenen 12 Monate hat sich gegenüber der Frühjahrsumfrage eingetrübt. Dies verdeutlicht, dass die exportierenden Unternehmen vor allem im letzten halben Jahr Einbußen hinnehmen mussten. Die Unternehmen erwarten zwar per Saldo zwar eine positive Entwicklung des Auslandsgeschäfts, es wird jedoch eine deutlich schwächere Dynamik als bisher vorausgesagt. Die Exportumsatzerwartungen, die im Herbst 2013 und im Frühjahr 2014 per Saldo bei rund 20 lagen, gehen nunmehr auf 8 zurück. Dennoch bleibt das klassische Muster der Erholung für Österreich intakt: Wenn eine Erholung eintritt, dann kommt diese über den Export.

Risikoaversion dominiert - Zurückhaltung bei Investitionen

Die Eintrübung der betriebswirtschaftlichen Indikatoren der Unternehmen und die hohen Unsicherheiten dämpfen das Investitionsklima spürbar. Ein Zuwachs an Vorsicht und Zurückhaltung dominiert die Erwartungen der Unternehmen. Die Investitionsbereitschaft ist auf dem geringsten Niveau der letzten fünf Jahre. Nur 14 % der Unternehmen geben an, in den kommenden 12 Monaten mehr zu investieren. Immerhin knapp die Hälfte der Befragten beabsichtigt, das Investitionsvolumen konstant zu halten. Indes planen 38 %, die Investitionen in den kommenden 12 Monaten volumenmäßig zurückzufahren. Die vergangenen Jahre waren bereits von einer massiven Investitionszurückhaltung geprägt. Dies birgt die Gefahr, dass - sofern sich eine konjunkturelle Erholung realisiert oder sogar früher als erwartet eintritt - die Unternehmen in Österreich nicht umfassend daran teilnehmen können, weil in den vergangenen Jahren zu wenig investiert wurde. Um zu höheren Investitionen zu motivieren, bedarf es mehr Vertrauen bedarf es mehr Vertrauen und besserer Planbarkeit.

Spielraum eingeschränkt

Trotz der rückläufigen Auftragseingänge und schwachen Umsatzerwartungen geben die Unternehmen überwiegend an, die Beschäftigung konstant halten zu wollen. Für Personalaufstockungen zeichnet sich in den kommenden Monaten nur eine sehr geringe Dynamik ab. Vor allem kleine Unternehmen neigen dazu, abzuwarten und kaum Investitionen und Beschäftigungsausweitungen in Erwägung zu ziehen. Kurzfristig geht das Halten der Beschäftigten zu Lasten der Produktivität, es ist jedoch eine wichtige Voraussetzung und Investition in die Fachkräfte der Zukunft.

Fazit: Konjunkturelle Abkühlung - Fehlende Impulse

Die Ergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers deuten darauf hin, dass die Erholung in Österreich unterbrochen ist. Nach drei Jahren der Stagnation ist in den kommenden 12 Monaten noch immer keine deutliche Belebung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abzusehen. Bestenfalls ist eine konstante Entwicklung mit derzeit sogar negativen Risiken zu erwarten.

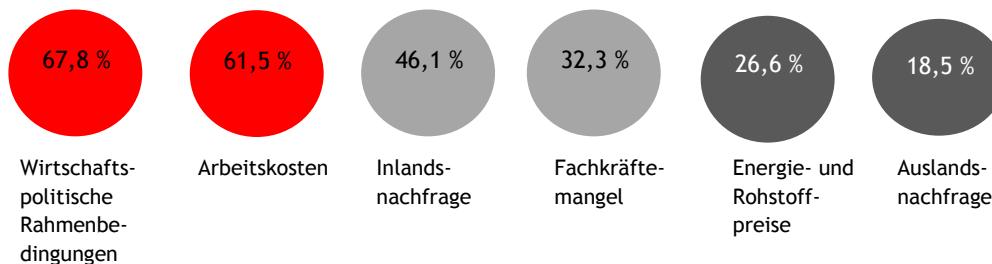
3 Risiken für die Geschäftstätigkeit

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Auslandsnachfrage
Inlandsnachfrage
Fachkräftemangel
Arbeitskosten
Energie-Rohstoffpreise

Der gesamtwirtschaftliche Kontext ist von erheblichen Risiken und Herausforderungen gekennzeichnet. Die Unternehmen sehen die größten Risiken für ihre Geschäftstätigkeit in Bereichen, die außerhalb ihres direkten Einflusses liegen.

Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



Quelle: WKÖ, WBA, Mehrfachantworten möglich

Für zwei Drittel der Unternehmen stellen die **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** die größte Sorge dar. Große Unternehmen, die in der Regel stärker im globalen Wettbewerb stehen, stufen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen noch bedeutender als Sorge für ihre Geschäftstätigkeit ein als kleine und mittlere Unternehmen. Von produzierenden wie auch Dienstleistungsunternehmen werden wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen gleichermaßen als TOP-Sorge für die kommenden 12 Monate eingestuft.

Arbeitskosten werden ebenfalls von mehr als 60 % der Unternehmen genannt und liegen damit an zweiter Stelle der Risiken für die Geschäftstätigkeit. Bei Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten führen die Arbeitskosten sogar die Liste der TOP-Risiken an: Zwei Drittel der kleinen Unternehmen stufen die Arbeitskosten als größtes Risiko für die Geschäftstätigkeit ein.

Die **Inlandsnachfrage** stellt für 46 % der Unternehmen in den kommenden 12 Monaten eine Herausforderung dar. Hierbei zeigt sich eine stärkere Differenzierung der Antworten nach Unternehmensgröße. Während von den mittleren Unternehmen 57 % die Inlandsnachfrage als Gefahr nennen, liegt der Anteil bei großen Unternehmen nur bei 29 %. Die Inlandsnachfrage wird erwartungsgemäß von Handel (63 %) und Baugewerbe (58 %), den am stärksten von den Inlandsumsätzen dominierten Wirtschaftszweigen, als größtes Risiko eingestuft.

Rund ein Drittel der Unternehmen gibt als Geschäftsrisiko den **Fachkräftemangel** an. Trotz der konjunkturellen Eintrübung liegt der Fachkräftemangel unter den größten Risiken für die Geschäftsentwicklung und geht damit eindeutig über ein rein konjunkturell bedingtes Phänomen hinaus. Unter dem Fachkräftemangel scheinen zudem alle Größenklassen und Sektoren gleichermaßen zu leiden.

Die **Energie- und Rohstoffpreise** spielen im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen für das verarbeitende Gewerbe eine überdurchschnittlich wichtige Rolle.

4 Ergebnisse auf einen Blick: Erwartungen der Unternehmen

| Antworten in % | |
|--|---|
| <p>Saldo= Differenz aus positiven und negativen Antworten</p> <p>■ besser ■ konstant ■ schlechter</p> <p>Saldo: -6</p> | <p>Gesamtumsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Viertel der Unternehmen erwartet steigende Gesamtumsätze und 45 % eine gleichbleibende Entwicklung. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten ist negativ. Der Ausblick ist geprägt durch die negativen Erwartungen bei den Inlandsumsätzen. |
| <p>■ besser ■ konstant ■ schlechter</p> <p>Saldo: +8</p> | <p>Exporte</p> <ul style="list-style-type: none"> Per Saldo sind die Exportumsatzerwartungen der einzige Indikator im positiven Bereich. Rund ein Drittel der exportierenden Unternehmen erwartet weiterhin steigende und 44 % konstante Auslandsumsätze. Die Unternehmen erwarten zwar unterm Strich eine positive Entwicklung des Auslandsgeschäfts, es wird jedoch eine deutlich schwächere Entwicklung als bisher vorausgesagt. |
| <p>■ besser ■ konstant ■ schlechter</p> <p>Saldo: -14</p> | <p>Auftragslage</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Erwartungen zur Auftragslage sind per Saldo erstmals in drei Jahren wieder negativ. Nur jedes 5. Unternehmen erwartet eine Verbesserung der Auftragslage. Mehr als ein Drittel jedoch einen Rückgang in den kommenden 12 Monaten. Analog zur Auftragslage entwickelt sich die Kapazitätsauslastung ohne Dynamik. Zuwächse werden am ehesten bei großen Unternehmen erwartet. |
| <p>■ besser ■ konstant ■ schlechter</p> <p>Saldo: -19</p> | <p>Beschäftigung</p> <ul style="list-style-type: none"> Trotz der schwächeren Erwartungen zur Geschäftstätigkeit plant mehr als die Hälfte der Respondenten, die Beschäftigung konstant zu halten. Ein Drittel rechnet damit, die Beschäftigung abzubauen, während lediglich 13 % den Personalstand aufstocken wollen. |
| <p>■ besser ■ konstant ■ schlechter</p> <p>Saldo: -24</p> | <p>Investitionsvolumen</p> <ul style="list-style-type: none"> 14 % der Unternehmen geben an, in den kommenden 12 Monaten mehr zu investieren. Immerhin knapp 50 % planen, das Investitionsvolumen konstant zu halten. 38 % hingegen wollen weniger investieren. Große Unternehmen sind eher bereit zu investieren, da sie generell einen etwas optimistischeren Ausblick als kleine Unternehmen haben. |

5 Wirtschaftsklima: Unsicherheit auf breiter Front

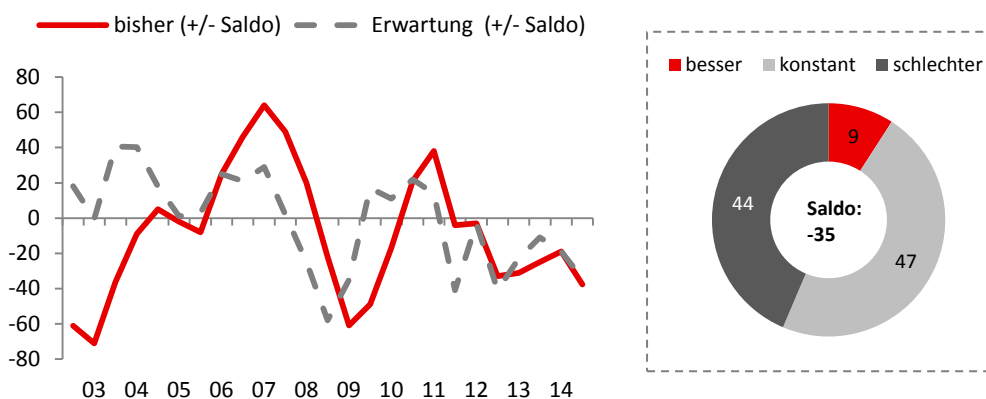
Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima befinden sich zum sechsten Mal in Folge im negativen Bereich. In den letzten Monaten hat sich die Unsicherheit weiter erhöht und die Aussichten zum Wirtschaftsklima haben sich nach einer leichten Aufwärtstendenz im Frühjahr erneut eingetrübt. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten zu den Wirtschaftsklimaerwartungen erreicht einen Wert von minus 35, dies entspricht dem Wert vom Frühjahr 2009.

Das Wirtschaftsklima fasst die Einschätzung der Unternehmen zum Umfeld und den Rahmenbedingungen zusammen und gilt als Anhaltspunkt für die vorherrschende Unsicherheit. Dadurch ist das Wirtschaftsklima ein Stimmungsindikator und reagiert in der Regel mit höheren Ausschlägen als die unternehmensbezogenen Indikatoren.

WIRTSCHAFTSKLIMA: VERUNSICHERUNG BLEIBT

Zeitreihe seit Beginn der Umfrage

Erwartungen Herbst 2014 in %

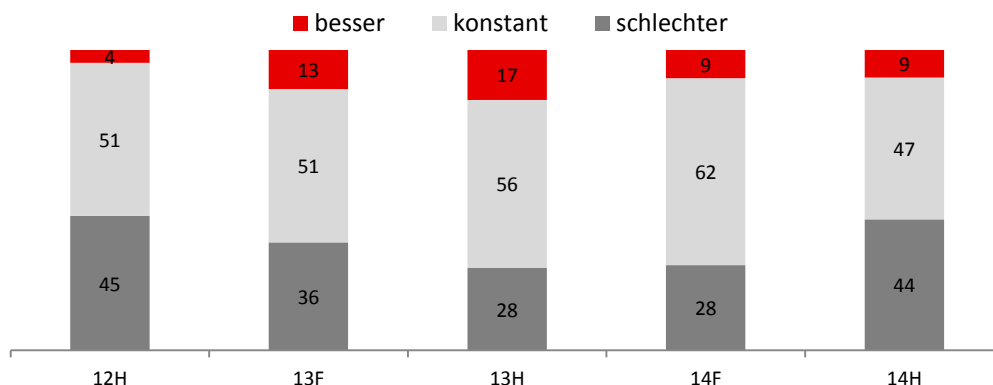


Quelle: WKÖ, WBA

Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima zeigen im Detail: 47 % antizipieren ein gleichbleibendes Wirtschaftsklima in den kommenden 12 Monaten. Der Anteil der Unternehmen mit optimistischer Einschätzung zum zukünftigen Wirtschaftsklima bleibt auf anhaltend niedrigem Niveau von 9 %. Im Vergleich dazu steigt der Anteil der Pessimisten von 28 % im Frühjahr 2014 auf 44 %. Der Anteil der Pessimisten ist nunmehr fast fünfmal so hoch als jener der Optimisten. Eindeutig zu erkennen ist, dass sich die Unternehmen, die pessimistische Wirtschaftsklimaaussichten aufweisen, auch in Bezug auf die übrigen Indikatoren - insbesondere Umsatz-erwartungen, Auftragslage und Kapazitätsauslastung - negativ äußern. In der Folge sind es auch jene Unternehmen, die bei Beschäftigung und Investitionen deutlich zurückhaltender agieren.

WIRTSCHAFTSKLIMA: KAUM OPTIMISTEN

Erwartungen in %



Quelle: WKÖ, WBA

Die Gegenüberstellung der Befragungsergebnisse nach Sektoren belegt, dass sich der Stimmungseinbruch über die gesamte Wirtschaft ausdehnt: In Summe schätzen die Unternehmen aus dem produzierenden und dem Dienstleistungsbereich das allgemeine Wirtschaftsklima negativer ein als ihre eigene Geschäftstätigkeit.

Die Stimmung ist im Handel besonders negativ, wobei 50 % von einer weiteren Verschlechterung ausgehen. Der Saldo zu den Wirtschaftsklimaaussichten liegt bei minus 45. Verhältnismäßig besser, aber dennoch deutlich negativ, sind die Aussichten der Dienstleistungsunternehmen und des Verarbeitenden Gewerbes.

Erwartungen zum Wirtschaftsklima nach Wirtschaftszweigen

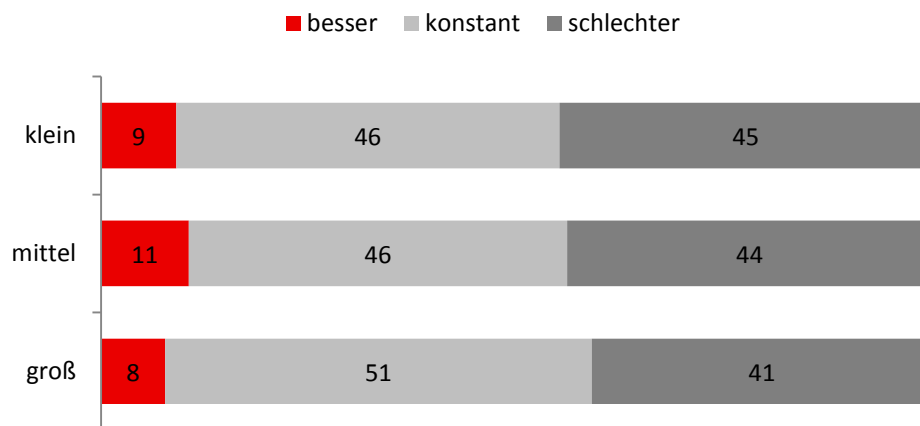
| | Baugewerbe | Dienstleistungen | Handel | Verarbeitendes Gewerbe |
|--------------|--------------|------------------|--------------|------------------------|
| besser | 8 % | 12 % | 5 % | 7 % |
| konstant | 47 % | 48 % | 45 % | 50 % |
| schlechter | 45 % | 40 % | 50 % | 43 % |
| Saldo | -37 % | -28 % | -45 % | -36 % |

Quelle: WKÖ, WBA

Die vorherrschende Unsicherheit, die sich in den negativen Wirtschaftsklimaperspektiven widerspiegelt, umfasst Unternehmen aller Größenklassen. Dies ist bemerkenswert, da die mittleren und großen Unternehmen zwar ähnlich pessimistische Aussichten zum Wirtschaftsklima aufweisen wie die kleinen Unternehmen, sich aber bei den betriebswirtschaftlichen Indikatoren eine etwas bessere Entwicklung erwarten.

WIRTSCHAFTSKLIMA: GEDÄMPFTE STIMMUNG ÜBERWIEGT

Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



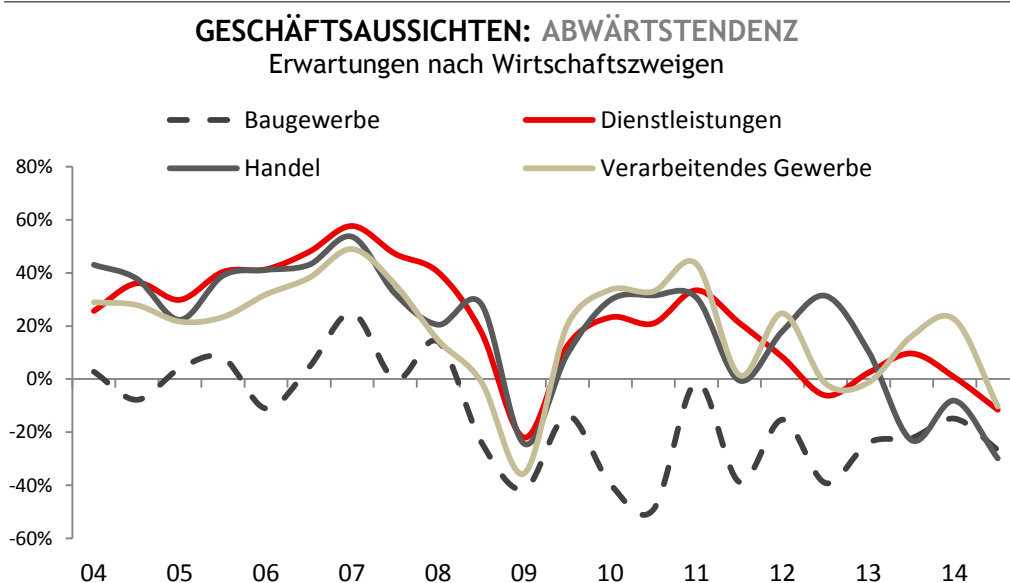
Quelle: WKÖ, WBA

Wirtschaftsklima auf Niveau vom Frühjahr 2009 - Der verlorene Aufschwung

Die Perspektiven zum Wirtschaftsklima treten auf der Stelle: Wachsende Sorgen um die politischen Rahmenbedingungen gehen mit sinkenden Erwartungen hinsichtlich der Geschäftstätigkeit einher.

6 Geschäftsaussichten der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Generell ist ab dem zwischenzeitlichen Hoch nach der Krise eine klare Abwärtstendenz zu erkennen ohne Aussicht auf baldigen Umschwung. Die unternehmerischen Erwartungen zu Investitionsvolumen, Auftragslage und Gesamtumsätzen zeigen erhebliche Unterschiede nach Wirtschaftszweigen. In der aktuellen Umfrage befinden sich die Erwartungen der Unternehmen aus dem Handel auf dem geringsten Niveau. Auch im Baugewerbe verschlechtern sich die Geschäftsaussichten und dies, obwohl mit erheblichen saisonalen Schwankungen, die Erwartungen bereits seit dem Jahr 2010 deutlich unter jenen der übrigen Wirtschaftszweige liegen.



Quelle: WKÖ, WBA

Aufgeschlüsselt nach den einzelnen Indikatoren der Geschäftsaussichten zeigt sich, dass Baugewerbe und Handel bei allen Teilindikatoren per Saldo schwächer abschneiden als Dienstleister und Verarbeitendes Gewerbe. Letzere äußern sich zurückhaltend in Bezug auf ihre Investitionspläne, während ihre Gesamtumsätze per Saldo nur knapp im negativen Bereich liegen.

| | | Baugewerbe | Dienstleistungen | Handel | Verarbeitendes Gewerbe |
|---------------------|--------------|-------------|------------------|-------------|------------------------|
| Gesamtumsätze | besser | 18% | 25% | 13% | 30% |
| | konstant | 45% | 47% | 49% | 38% |
| | schlechter | 37% | 29% | 37% | 31% |
| | Saldo | -20% | -4% | -24% | -1% |
| Investitionsvolumen | besser | 5% | 19% | 14% | 12% |
| | konstant | 55% | 40% | 41% | 56% |
| | schlechter | 40% | 41% | 45% | 31% |
| | Saldo | -36% | -22% | -30% | -19% |
| Auftragslage | besser | 13% | 21% | 12% | 23% |
| | konstant | 50% | 48% | 41% | 43% |
| | schlechter | 37% | 30% | 47% | 34% |
| | Saldo | -25% | -9% | -35% | -11% |

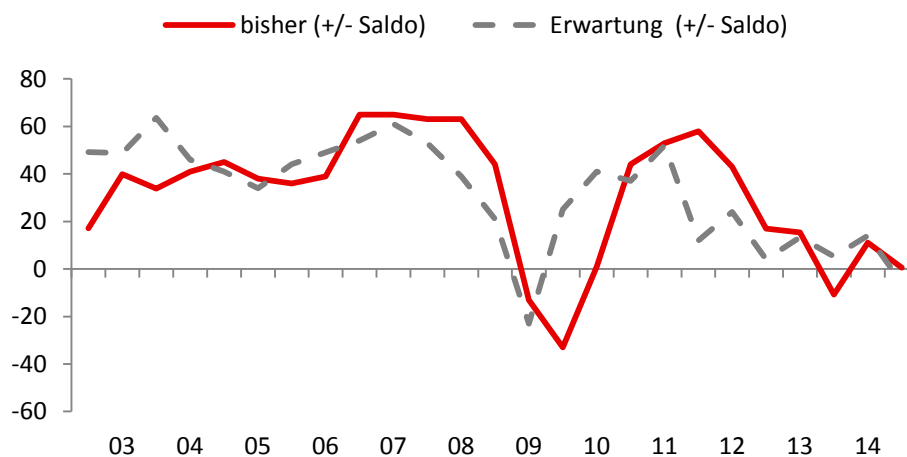
Quelle: WKÖ, WBA

7 Gesamtumsätze: Aufhellung tritt nicht in erwartetem Maße ein

Die Unternehmen erwarten in den kommenden 12 Monaten eine Eintrübung ihrer Umsätze, das belegen die Ergebnisse des aktuellen WKÖ-Wirtschaftsbarometers. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen zu den Gesamtumsätzen verzeichnet einen Rückgang um 6 Punkte und liegt erstmals seit 2009 im negativen Bereich. Nach einem starken Aufholeffekt nach der Krise kommt die Erholung bei den Umsätzen zum Stillstand. Die Bewertung der vergangenen 12 Monate fällt ebenfalls sehr bescheiden aus und liegt nur knapp über der Nulllinie.

GESAMTUMSÄTZE: SINKENDE DYNAMIK

Zeitreihe seit Beginn der Umfrage

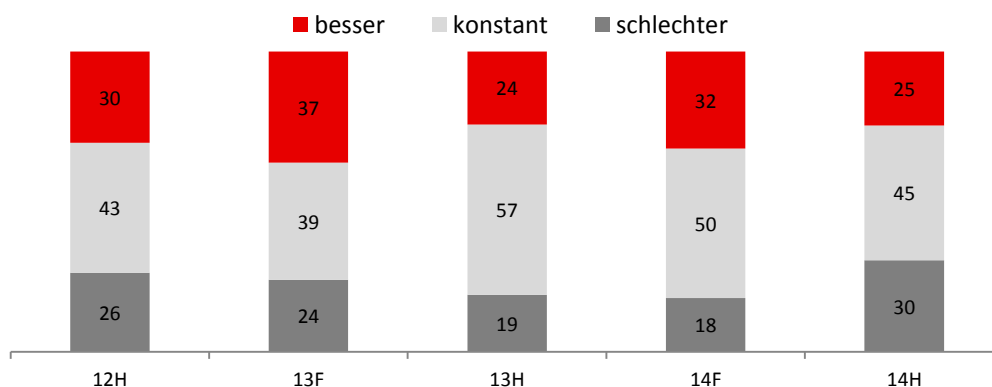


Quelle: WKÖ, WBA

Die Detailbetrachtung der Erwartungen zeigt, dass sich der Anteil der Unternehmen, die mit sinkenden Umsätzen rechnen, von 18 auf 30 % erhöht. Damit sind die pessimistischen Aussichten auf dem höchsten Niveau seit Frühjahr 2009, dem Höhepunkt der Krise. Ein Viertel der Unternehmen erwartet einen Anstieg der Umsätze in den kommenden 12 Monaten, im Frühjahr ging noch ein Drittel von einer besseren Entwicklung aus. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die noch im Frühjahr erhoffte Aufhellung im Herbst 2014 vermehrt in Enttäuschung gewandelt hat. Die zwischenzeitliche Erholung der Gesamtumsätze, die sich in der Frühjahrserhebung abzeichnete, kann sich damit nicht im erwarteten Ausmaß fortsetzen. Die Eintrübung der Gesamtumsätze für die kommenden 12 Monate ist sowohl in den Aussichten der Produzierenden als auch der Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich abzulesen.

GESAMTUMSÄTZE: UNGÜNSTIGERE ERWARTUNGEN

Erwartungen in %

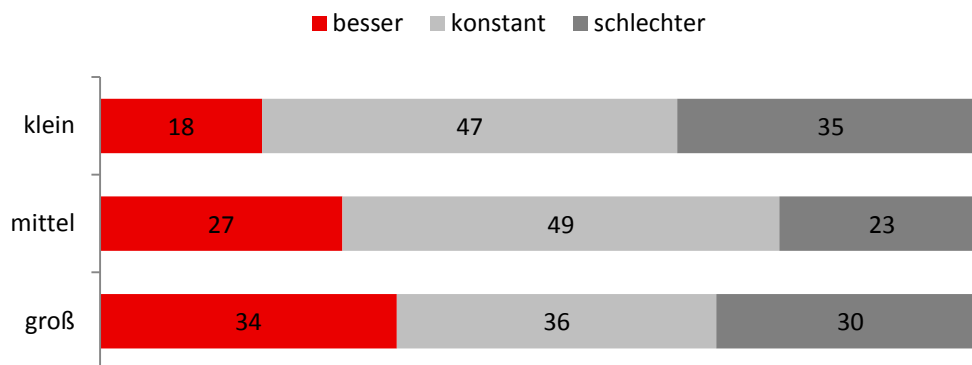


Quelle: WKÖ, WBA

Unterschiede zeigen sich nach Größenklassen: Bei den kleinen Unternehmen ist die Unsicherheit am stärksten ausgeprägt, wobei 35 % mit einer Verschlechterung und nur 18 % in den kommenden 12 Monaten mit steigenden Gesamtumsätzen rechnen. Bei mittleren und großen Unternehmen fällt der Anteil der Optimisten deutlich höher aus als bei den kleinen Unternehmen. Innerhalb der jeweiligen Größenklasse zeigt sich jedoch ein differenziertes Bild: 27 % der mittleren Unternehmen verfügen über einen zuversichtlichen Ausblick in Hinblick auf ihre zukünftigen Umsätze, demgegenüber stehen 23 % mit pessimistischem Ausblick. Bei den großen Unternehmen äußert sich mehr als ein Drittel der Befragten optimistisch, jedoch gehen auch 30 % von einem Rückgang der Umsätze aus. Das sehr unausgeglichene Bild ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Unsicherheit derzeit sehr hoch ist.

GESAMTUMSÄTZE: ERWARTUNGEN STEIGEN MIT GRÖSSE

Erwartungen in %



Quelle: WKÖ, WBA

Im Vergleich der Befragungsergebnisse nach Wirtschaftszweigen weisen die Dienstleistungsunternehmen und Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes bessere Aussichten auf als das Baugewerbe und der Handel.

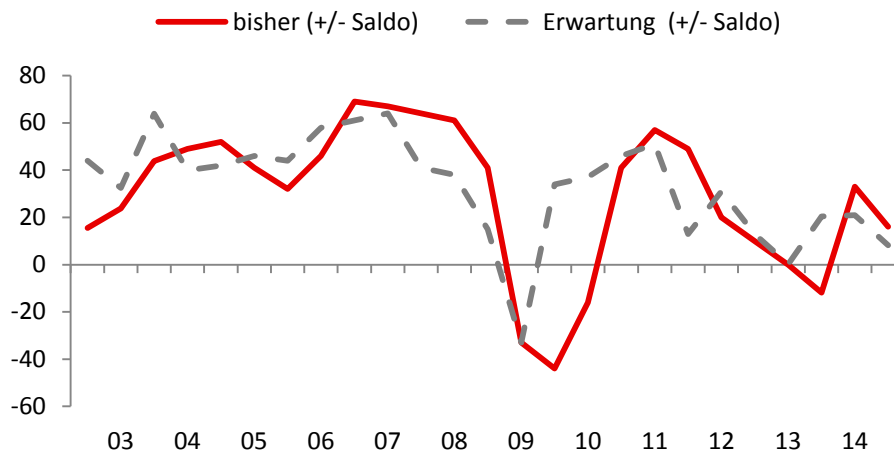
Die erwartete Entwicklung der Umsätze ist getrieben von den verbesserten Aussichten bezüglich der Exportumsätze. Die exportierenden Unternehmen versprechen sich zukünftig eine Belebung des Auslandsgeschäfts, gleichwohl mäßige Impulse von den Inlandsumsätzen.

7.1 Exportumsätze: Zeichen stehen noch auf Wachstum

Die Aussichten der exportierenden Unternehmen für die kommenden 12 Monate signalisieren unterm Strich einen Anstieg der Umsätze aus dem Auslandsgeschäft. Die Befragungsergebnisse fallen aber deutlich gemäßiger aus als in den vergangenen Umfragen. Dennoch ist der Exportumsatz in der aktuellen Umfrage der einzige Erwartungsindikator, der im positiven Bereich liegt (Saldo aus positiven und negativen Antworten +8).

In den vergangenen beiden Umfragen vom Herbst 2014 und Frühjahr 2014 betrug der Erwartungssaldo zu den Exportumsätzen noch 20 bzw. 21 Punkte. Dies verdeutlicht, dass sich die Bedingungen für die im Auslandsgeschäft tätigen Unternehmen zuletzt verschärft haben und für das kommende Jahr eine schwächere Entwicklung - als bisher vorausgesagt - erwartet wird.

EXPORTUMSÄTZE: SCHWACHE IMPULSE FÜR WACHSTUM Zeitreihe seit Beginn der Umfrage

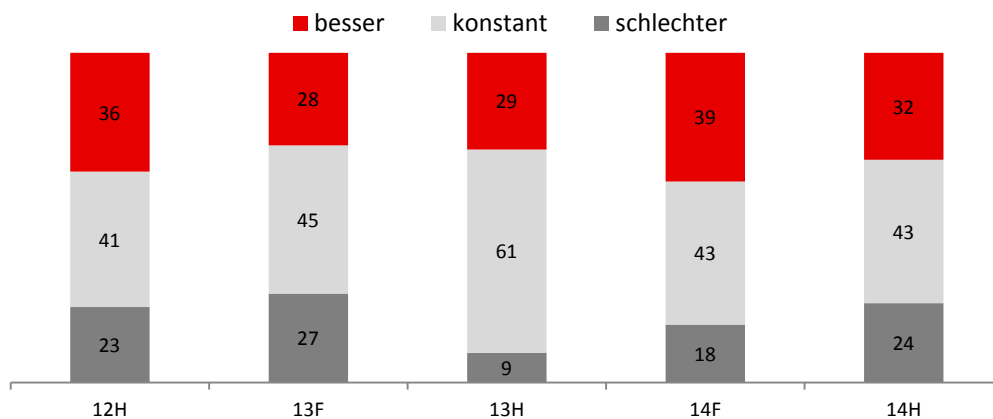


Quelle: WKÖ, WBA

Aktuell erwartet knapp ein Drittel der im Auslandsgeschäft tätigen Unternehmen in den kommenden 12 Monaten eine steigende Entwicklung und 43 % ein Gleichbleiben der Exportumsätze. Die Aussichten zum Auslandsgeschäft entsprechen somit ungefähr jenen vom Herbst 2012.

Positive Aussichten äußern vor allem jene Unternehmen, die auch optimistischer hinsichtlich der Erwartungen zu Auftragslage und Kapazitätsauslastung sind.

EXPORTUMSÄTZE: OPTIMISMUS GEDÄMPFT Erwartungen in %

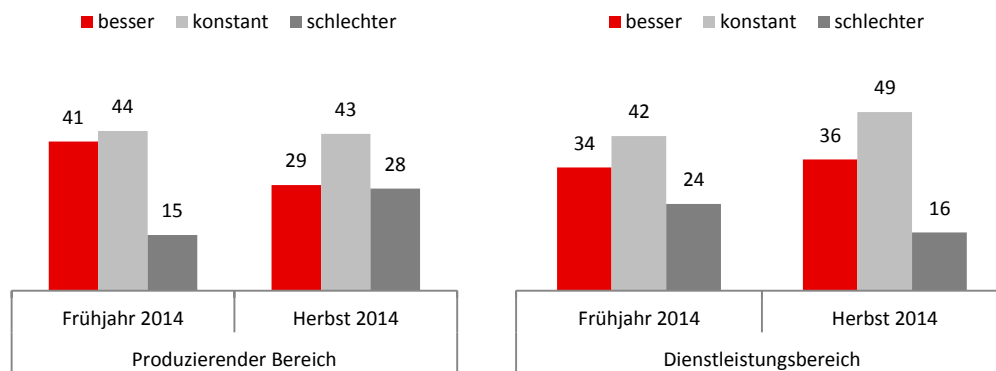


Quelle: WKÖ, WBA

Vor allem bei den Dienstleistungsunternehmen zeichnen sich in den kommenden 12 Monaten Zuwächse bei den Exportumsätzen ab. Bei den produzierenden Unternehmen liegt der Anteil der Unternehmen, die steigenden Exportumsätzen entgegensehen, bei 29 % und bei den Dienstleistungsunternehmen bei 36 %. In der Frühjahrsbefragung äußerten sich die produzierenden Unternehmen noch wesentlich zuversichtlicher als die Dienstleistungsunternehmen.

EXPORTUMSÄTZE: DIENSTLEISTER OPTIMISTISCHER

Erwartungen nach Sektoren, in %

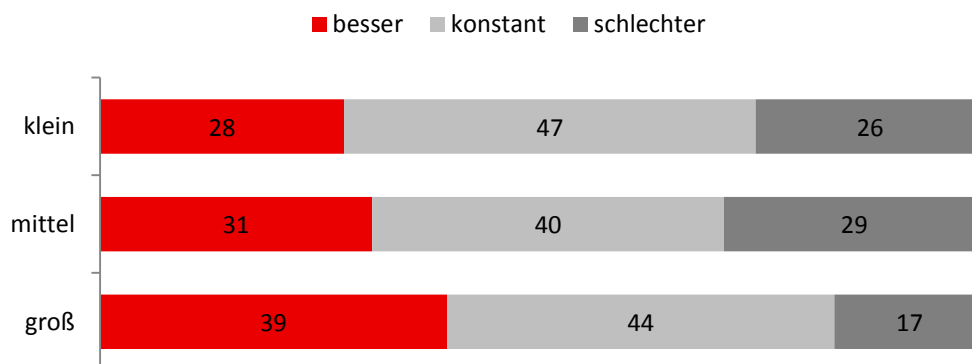


Quelle: WKÖ, WBA

Die Erwartungen zu den Exportumsätzen liegen für alle Größenklassen knapp im positiven Bereich. Von der kräftigsten Erholung gehen die in der Regel am stärksten exportorientierten großen Unternehmen aus: 39 % der Respondenten versprechen sich in den kommenden 12 Monaten eine bessere Entwicklung der Exportumsätze. Bei den mittleren Unternehmen beträgt der Anteil der Optimisten 31 % und bei den kleinen Unternehmen 28 %. Getrübt wird dieses Bild dadurch, dass bei den KMU rund 28 % mit einer Verschlechterung der Exportumsätze rechnen.

EXPORTUMSÄTZE: GROSSE UNTERNEHMEN SIND TREIBER

Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %

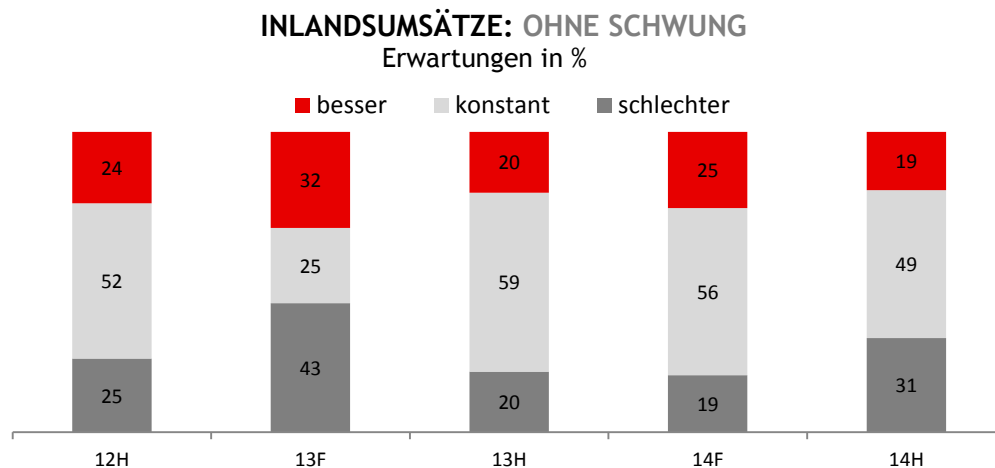


Quelle: WKÖ, WBA

Durch die schwächeren Wachstumsaussichten und geringere Nachfrage aus dem Euroraum und auch den Schwellenländern haben sich die Exportaussichten in den vergangenen Monaten eingetrübt. Eine deutliche Erholung der Gesamtwirtschaft im Zuge einer erwarteten Belebung des Auslandsgeschäftes ist nicht eingetreten. Die in Summe zwar etwas gemäßigeren aber positiven Exportumsatzerwartungen deuten darauf hin, dass auch weiterhin das klassische Muster der Erholung intakt bleibt. Eine Erholung der österreichischen Wirtschaft hat ihren Ursprung zumeist im Export, weshalb die exportierenden Unternehmen den Aufschwung in der Regel früher spüren.

7.2 Inlandsumsätze: Keine wesentlichen Impulse

Die Impulse ausgehend von den Inlandsumsätzen fallen wesentlich schwächer aus als jene der Exportumsätze. Aktuell deuten die Ergebnisse auf eine Abwärtsbewegung hin: 31 % der Unternehmen erwarten eine weitere Eintrübung der Inlandsumsätze, lediglich 19 % äußern sich optimistisch für die kommenden 12 Monate. Der Saldo der Inlandsumsätze sinkt aktuell in den negativen Bereich auf minus 10 (im Frühjahr 2014 Saldo: +6). Die mittleren Unternehmen sind zuversichtlicher hinsichtlich der Entwicklung der Inlandsumsätze, während bei den kleinen Unternehmen 40 % eine Eintrübung in den kommenden 12 Monaten befürchten.

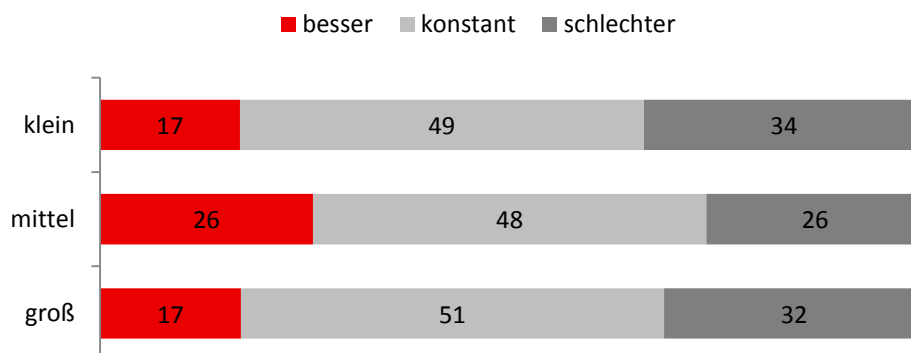


Quelle: WKÖ, WBA

Es zeigen sich starke Ähnlichkeiten der Einschätzung zu Inlandsumsätze bei kleinen und großen Unternehmen: Jeweils rund ein Drittel geht von einem bevorstehenden Rückgang aus, während jeweils 17 % in den kommenden 12 Monaten mit einer Verbesserung rechnen. Die mittleren Unternehmen weisen die stabilsten Erwartungen auf, der Anteil der „besser“-Antworten ist verhältnismäßig höher und jener der „schlechter“-Angaben geringer. Dennoch halten sich die positiven und negativen Aussichten die Waage und es zeichnet auch bei den mittleren Unternehmen keine eindeutig positive Entwicklung ab.

INLANDSUMSÄTZE: MITTLERE UNTERNEHMEN AM STABILSTEN

Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



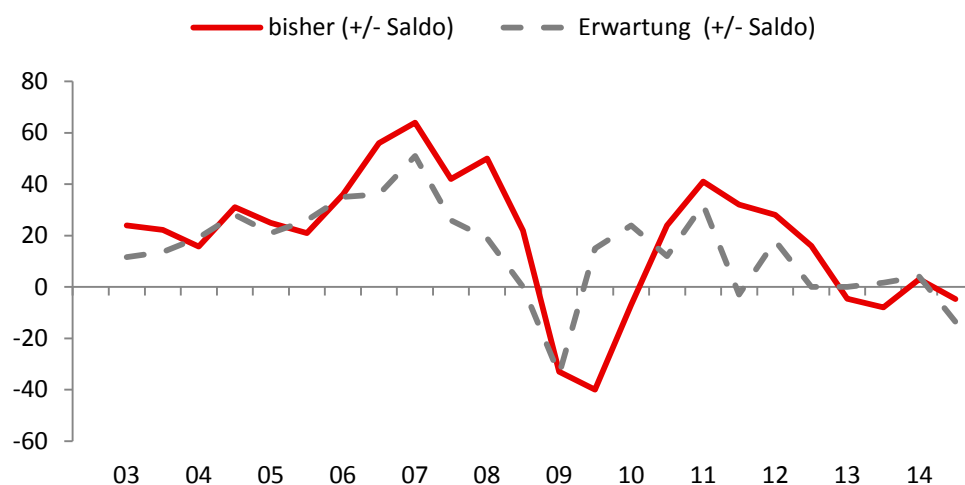
Quelle: WKÖ, WBA

Dieses Bild der Inlandsumsätze entspricht den Risiken für die Geschäftstätigkeit: Die Inlandsnachfrage ist schwach ausgeprägt und führt zu rückläufigen Umsätzen und einer schleppenden Entwicklung bei den Auftragseingängen. Den Meldungen der Unternehmen zufolge werden die Inlandsumsätze keine wesentlichen Impulse liefern. Dies ist ein Zeichen dafür, dass in Österreich mehr Vertrauen für die Wirtschaft geschaffen werden muss.

8 Auftragslage: Angedeutete Wende vorerst verschoben

Die Entwicklung der Auftragseingänge spiegelt wider, was sich beim Stimmungsindikator Wirtschaftsklima seit drei Jahren abzeichnet. Die zuletzt bereits verhaltenen Aussichten der Unternehmen zur Auftragslage trüben sich erneut ein. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten erreicht minus 14. Auf Basis der Erwartungen zur Auftragslage, die sich auf dem niedrigsten Niveau seit 2009 befinden, ist in den kommenden 12 Monaten von keiner spürbaren Belebung der wirtschaftlichen Entwicklung auszugehen.

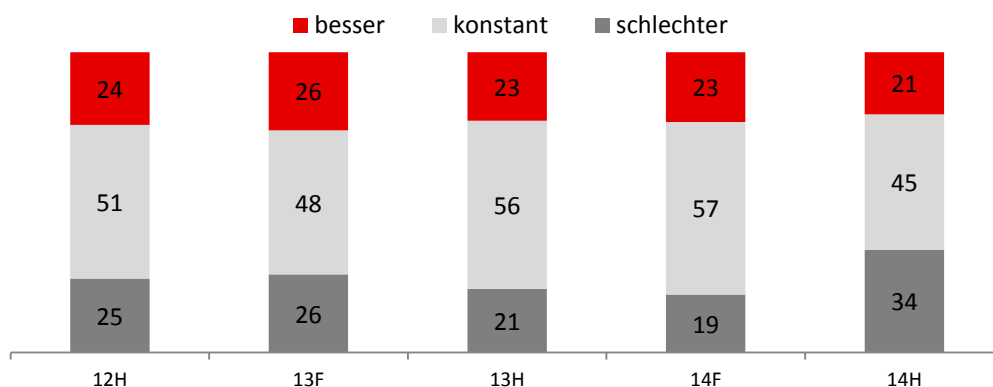
AUFTRAGSLAGE: GERINGSTER WERT SEIT 2009 Zeitreihe seit Beginn der Umfrage



Quelle: WKÖ, WBA

Die Aufschlüsselung der Ergebnisse in die Antwortkategorien - besser, konstant, schlechter - zeigt eine deutliche Zunahme des Anteils der Pessimisten: Aktuell erwartet mehr als ein Drittel der Befragten in den kommenden 12 Monaten eine Verschlechterung der Auftragslage. Im Vergleich zur Frühjahrsumfrage sinkt der Anteil der konstanten Erwartungen um 12 % Prozentpunkte auf nunmehr 45 %. Rund jedes fünfte Unternehmen geht in den kommenden Monaten von einer Verbesserung der Auftragslage aus. Die Auftragslage entwickelt sich vor allem im Handel und im Baugewerbe nur sehr schwach. Vor diesem Hintergrund werden von diesen beiden Wirtschaftszweigen keine wesentlichen Impulse in den kommenden 12 Monaten ausgehen.

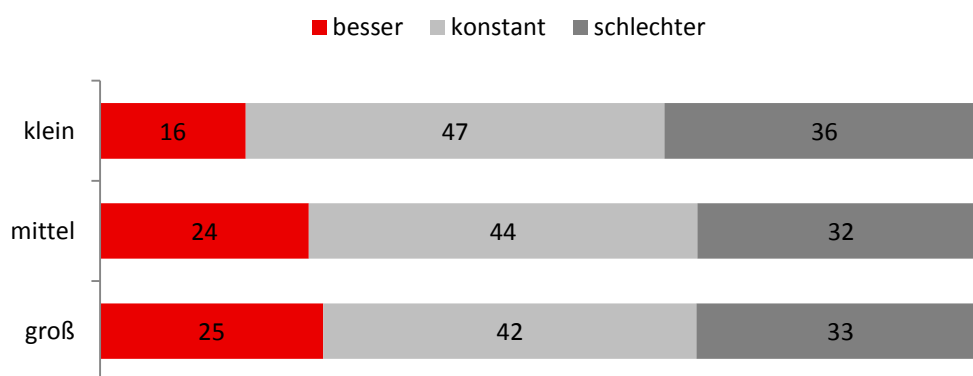
AUFTRAGSLAGE: WENIG DYNAMIK Erwartungen in %



Quelle: WKÖ, WBA

Der Saldo aus positiven und negativen Antworten ist für alle Größenklassen negativ. Dennoch weisen die mittleren und großen Unternehmen eine vergleichsweise etwas positivere Erwartungshaltung auf als kleine Unternehmen, jeweils rund ein Viertel sieht eine Verbesserung und mehr als 40 % eine konstante Entwicklung. Die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern erweisen sich wesentlich zurückhaltender in ihrer Einschätzung: 36 % rechnen mit einer schwächeren Auftragslage, demgegenüber stehen lediglich 16 %, die eine Verbesserung in den kommenden 12 Monaten vorhersagen. Nach Größenklassen verzeichnen die großen Unternehmen die optimistischsten Erwartungen hinsichtlich der Auftragslage.

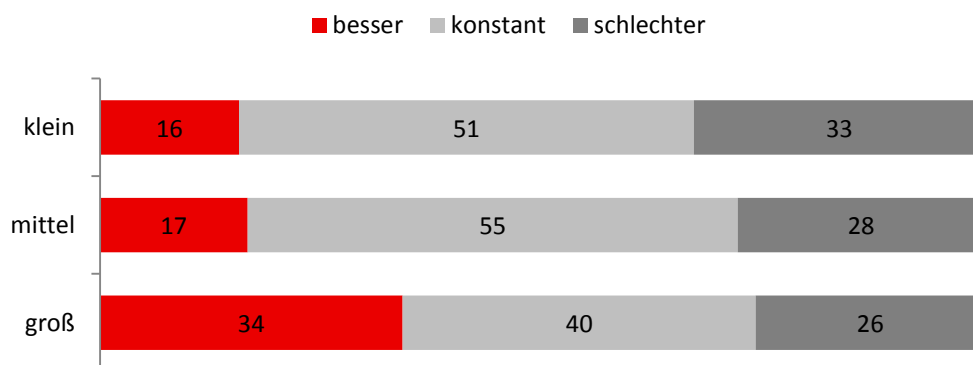
AUFTRAGSLAGE: KLEINE UNTERNEHMEN PESSIMISTISCHER
Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



Quelle: WKÖ, WBA

Auch die Ergebnisse zur Kapazitätsauslastung belegen, dass sich für die kommenden Monate keine dynamische Entwicklung abzeichnet. Stärkere Zuwächse deuten sich bei den großen Unternehmen an, wobei mehr als ein Drittel eine steigende Kapazitätsauslastung erwartet. Bei den kleinen Unternehmen ist der Anteil derjenigen, die von einer weiteren Verschlechterung ausgehen, doppelt so hoch wie der Anteil der Optimisten.

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG: ZUWÄCHSE BEI GROSSEN ERWARTET
Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



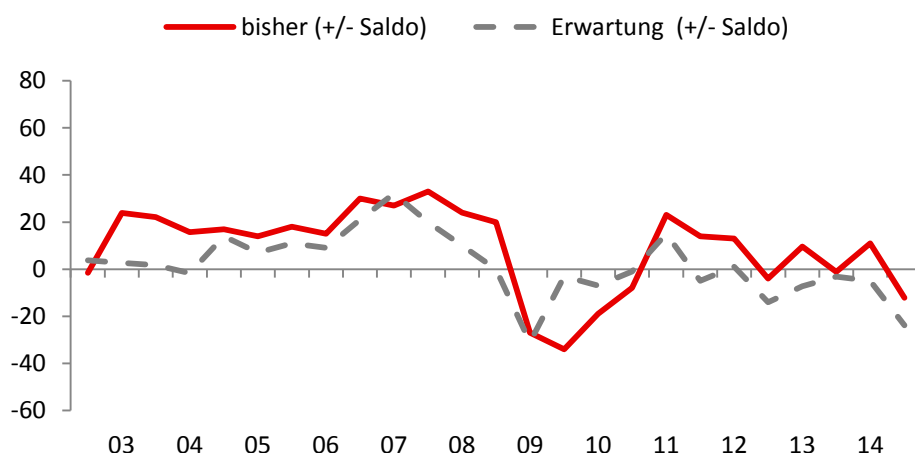
Quelle: WKÖ, WBA

In Summe sind von der Auftragslage und der Kapazitätsauslastung, die sich ohne Dynamik entwickeln, keine Impulse für Beschäftigung und Investitionen abzuleiten. Der sich abzeichnende Auftragsschwund bei den kleinen Unternehmen kann langfristige Auswirkungen haben, wenn die Marktanteile von einzelnen deutlich zurückgehen. Eine Wiedereroberung der Marktanteile ist zeit- und kostenintensiv.

9 Investitionsvolumen: Zurückhaltung dominiert eindeutig

Der Mix aus negativem Wirtschaftsklima und schwacher Auftragslage resultiert in einer Zurückhaltung bei Investitionen. Die Investitionspläne der Unternehmen fallen deutlich pessimistischer aus als noch vor einem halben Jahr. In Summe überwiegen weiterhin die negativen Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung des Investitionsvolumens. Der Saldo zu den Investitionserwartungen erreicht einen Wert von minus 24 und nähert sich damit fast dem Krisenniveau 2009. Die anhaltende Verunsicherung über die weitere Entwicklung der Rahmenbedingungen hat in den letzten Jahren Spuren in den Investitionsplanungen der Unternehmen hinterlassen.

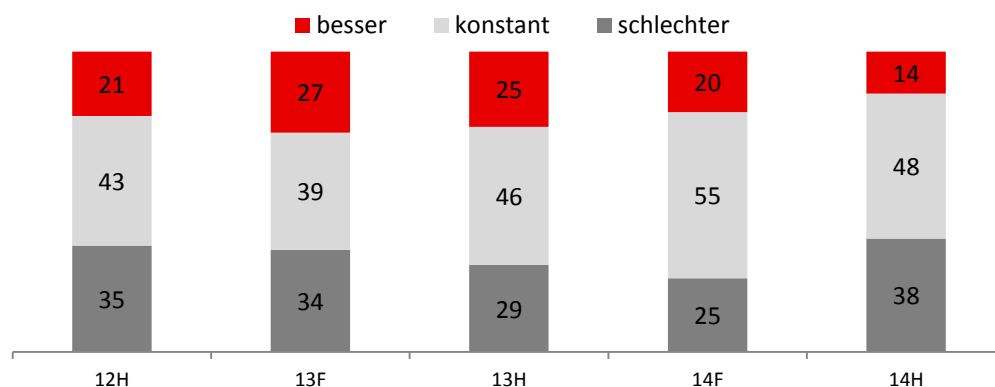
INVESTITIONSVOLUMEN: NEGATIVE TENDENZ Zeitreihe seit Beginn der Umfrage



Quelle: WKÖ, WBA

Die detaillierte Analyse der Erwartungen zeigt, dass immerhin jedes zweite Unternehmen für die kommenden 12 Monate eine gleichbleibende Entwicklung des Investitionsvolumens voraussagt. Dies ist der einzige Lichtblick, denn die Investitionsneigung ist nach wie vor sehr schwach ausgeprägt: Lediglich 14 % der Unternehmen geben an, in den kommenden 12 Monaten mehr zu investieren. Damit sinkt der Anteil positiver Antworten gegenüber der Herbstumfrage um weitere 6 Prozentpunkte. Zugleich erhöht sich der Anteil der Pessimisten um 13 Prozentpunkte auf 38 % und erreicht damit den höchsten Wert seit Frühjahr 2009.

INVESTITIONSVOLUMEN: ERWARTUNGEN MEHRHEITLICH NEGATIV Erwartungen in %



Quelle: WKÖ, WBA

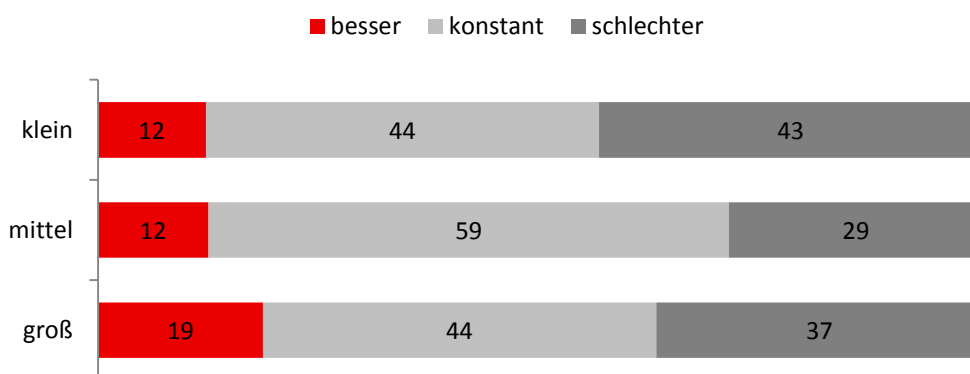
Für die kommenden 12 Monate herrscht ein negatives Investitionsklima vor: Unternehmen aller Größenklassen äußern sich mehrheitlich abwartend hinsichtlich der Aufstockung ihres Investitionsvolumens. Nach Einschätzung der kleinen Unternehmen setzt sich die wenig dynamische Investitionsentwicklung fort. 43 % planen, die Investitionen in den kommenden 12 Monaten zu reduzieren. Der Anteil ist mehr als dreimal so hoch wie jener, die Investitionen ausbauen wollen.

Eine vergleichsweise höhere Investitionsbereitschaft verzeichnen die großen Unternehmen: 19 % wollen die Investitionen in den kommenden 12 Monaten erhöhen, weitere 44 % beabsichtigen, diese zumindest auf gleichem Niveau zu halten. Auch die mittleren Unternehmen weisen keine expansiven Investitionspläne auf und es herrscht „Abwartetaktik“ vor: Der Anteil der Pessimisten fällt mit 29 % wesentlich geringer aus als bei kleinen (43 %) und großen Unternehmen (37 %), indessen geben aber nur 12 % eine geplante Aufstockung der Investitionen an.

Die in Summe höheren Investitionsabsichten von mittleren und großen Unternehmen reflektieren die allgemein leicht positivere Einschätzung bei den Indikatoren zur Geschäftstätigkeit.

INVESTITIONSVOLUMEN: KLEINE UNTERNEHMEN VORSICHTIG

Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



Quelle: WKÖ, WBA

Im Vergleich der Befragungsergebnisse nach exportierenden und nicht exportierenden Unternehmen lässt sich ein expansiveres Investitionsverhalten der auch im Ausland tätigen Unternehmen ableiten.

Die Investitionsabsichten der Unternehmen sind weiterhin von Zurückhaltung geprägt. Der gesamtwirtschaftliche Kontext ist von erheblichen Risiken und Herausforderungen geprägt, die sich dem Einflussbereich der Unternehmen entziehen. Vor diesem Hintergrund ist eine mittel- bis langfristige Geschäftsplanung, die als Basis von Investitionsentscheidungen gilt, nur sehr eingeschränkt möglich. Daher werden die Investitionen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene - wie in den vergangenen Jahren - keinen wesentlichen positiven Beitrag zum Wachstum leisten. In der aktuellen Konjunkturlage wäre jedoch vermehrt antizyklisches Verhalten notwendig, um früher, rascher und kräftiger aus der Stagnation heraus zu wachsen. Dazu ist jedoch Vertrauen essentiell und dieses fehlt noch.

9.1 Fokus: Hauptmotive für Investitionen

In den kommenden 12 Monaten zeichnet sich eine sehr eingeschränkte Investitionstätigkeit der Unternehmen ab. Im Rahmen des Wirtschaftsbarometers wurden die Unternehmen zu ihren Hauptmotiven für Investitionen befragt, wobei zwischen Ersatz-, Rationalisierungsinvestitionen und kapazitätserweiternden Neuinvestitionen unterschieden wurde.

Kaum Neuinvestitionen

Der Schwerpunkt bei den Investitionen liegt eindeutig auf Ersatzinvestitionen, insbesondere bei KMU. Mehr als die Hälfte gibt an, vorrangig dann zu investieren, wenn Ersatzbedarf gegeben ist. Neuinvestitionen geben nur 3 von 10 Unternehmen als Hauptmotiv für ihre geplanten Investitionen an. Rund ein Drittel der Unternehmen gibt Rationalisierungsbedarf als Hauptmotiv für geplante Investitionen an. Bedenklich ist, dass 26 % der Befragten für die kommenden 12 Monate gar keine Investitionen planen.

Wenn Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen deutlich Neuinvestitionen übersteigen, reduziert sich die Beschäftigungsbereitschaft. Vor diesem Hintergrund sind kapazitätserweiternde Neuinvestitionen von besonders hoher Bedeutung für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung, viel mehr als reine Ersatzinvestitionen. Die Absichten, **Neuinvestitionen** zu tätigen, entwickeln sich **ohne Dynamik**. Am ehesten werden Neuinvestitionen von großen Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten getätigt.

Welches sind die Hauptmotive Ihres Unternehmens für Investitionen in den kommenden 12 Monaten?

| | Unternehmen insgesamt |
|--------------------------------|-----------------------|
| Ersatzinvestitionen | 54 % |
| Rationalisierungsinvestitionen | 34 % |
| Neuinvestitionen | 31 % |
| Keine Investitionen | 26 % |

Quelle: WKÖ, WBA, Mehrfachantworten möglich

Differenziertes Bild nach Unternehmensgröße

- **Kleine Unternehmen zurückhaltend:** Von den Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten geben 37 % an, keine Investitionen zu planen. 46 % geben Ersatzinvestitionen als Hauptmotiv an und 23 % beabsichtigen, in den kommenden 12 Monaten Neuinvestitionen zu tätigen.
- **Zwei Drittel der mittleren Unternehmen geben Ersatzinvestitionen als Hauptmotiv an.** Im Vergleich zu kleinen Unternehmen wollen nur 13 % gar nicht investieren. Rund jedes vierte Unternehmen plant Rationalisierungsinvestitionen und 34 % geben Neuinvestitionen als Hauptmotiv für ihre Investitionsvorhaben an.
- **Am ehesten werden Neuinvestitionen von Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten getätigt (41 %).** Auch in Bezug auf Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen äußern sich die großen Unternehmen optimistischer als kleine Unternehmen.

Hauptmotive für Investitionen nach Größenklasse

| | klein | mittel | groß |
|--------------------------------|-------|--------|------|
| Ersatzinvestitionen | 46 % | 67 % | 56 % |
| Rationalisierungsinvestitionen | 21 % | 39 % | 53 % |
| Neuinvestitionen | 23 % | 34 % | 41 % |
| keine Investitionen | 37 % | 13 % | 16 % |

Quelle: WKÖ, WBA, Mehrfachantworten möglich

9.2 Anreize für mehr Investitionen notwendig!

Als Anreize der Wirtschaftspolitik für mehr Investitionen bevorzugen die Unternehmen eindeutig steuerliche Maßnahmen sowie Vereinfachungen und Kostensenkungen in der Verwaltung.

| | Herbst 2014 | Herbst 2012 |
|---|----------------|----------------|
| Steuerliche Maßnahmen (degressive Afa, Abschreibungszeitraum) | 73 % | 68 % |
| Verwaltungsvereinfachungen | 64 % | 34 % |
| Verwaltungskosten senken | 54 % | 28 % |
| Direktförderungen | 36 % | 45 % |
| Freibeträge | 26 % | 23 % |
| Finanzierungsbedingungen | 22 % | 29 % |

1. Steuerliche Maßnahmen (Degressive Abschreibung, Abschreibungsdauer)

Die Unternehmen präferieren als Anreize für Investitionen eindeutig steuerliche Maßnahmen (73 %). Steuerliche Maßnahmen werden über alle Unternehmensgrößen und Sektoren als notwendige Maßnahme für Investitionsanreize erachtet. Bereits im Herbst 2012 gaben 68 % der Unternehmen an, steuerliche Maßnahmen zu bevorzugen.

2. Verwaltungsvereinfachungen

64 % der Unternehmen nennen Verwaltungsvereinfachung und -beschleunigung als notwendige Maßnahme im Hinblick auf investitionsfreundlichere Rahmenbedingungen. Damit messen die Unternehmen Verwaltungsvereinfachungen wesentlich höhere Priorität zu als noch vor zwei Jahren. Besonders die großen Unternehmen sprechen sich für notwendige Vereinfachungen in der Verwaltung aus, wodurch Investitionen angeregt werden. Verwaltungsvereinfachungen liegen für große Unternehmen an erster Stelle möglicher Anreize für Investitionen.

3. Verwaltungskosten senken

Auch die Senkung der Verwaltungskosten geben aktuell doppelt so viele wie noch im Herbst 2012 als Anreiz für bessere Rahmenbedingungen für Investitionen an.

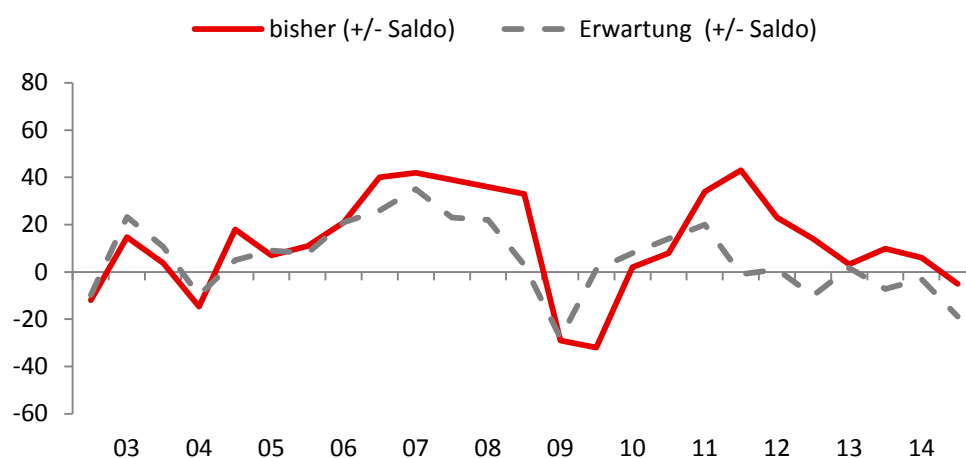
4. Direktförderungen

An vierter Stelle der Investitionsanreize rangieren Direktförderungen, bei der Befragung vor zwei Jahren nahmen diese noch den zweiten Platz ein. 36 % der befragten Unternehmen stufen Direktförderungen als geeignete Maßnahme für ein expansiveres Investitionsverhalten ein. Vor allem kleine Unternehmen (43 %) fordern Direktförderungen. Weniger ausgeprägt ist der Anteil der Fürsprecher bei den großen Unternehmen (30 %).

10 Beschäftigung: Geringer Handlungsspielraum

Dem Trend der Geschäftstätigkeit folgend werden die Unternehmen in den kommenden 12 Monaten zurückhaltender bei ihrer Personalplanung als vor einem halben Jahr agieren. Die Jahre der Investitionszurückhaltung hinterlassen somit ihre Spuren und beginnen sich erkennbar auf den Arbeitsmarkt auszuwirken. Der Anteil der Unternehmen, die eine sinkende Beschäftigung in den kommenden 12 Monaten erwarten, ist höher als jener, die einen Personalaufbau planen. Der daraus resultierende Saldo aus positiven und negativen Antworten liegt für die kommenden 12 Monate bei minus 19. Trotz der schwachen Aussichten für die kommenden 12 Monate gibt mehr als die Hälfte der Unternehmen an, den Personalstand konstant zu halten. Auch die Bewertung der bisherigen 12 Monate fällt letztlich negativ aus.

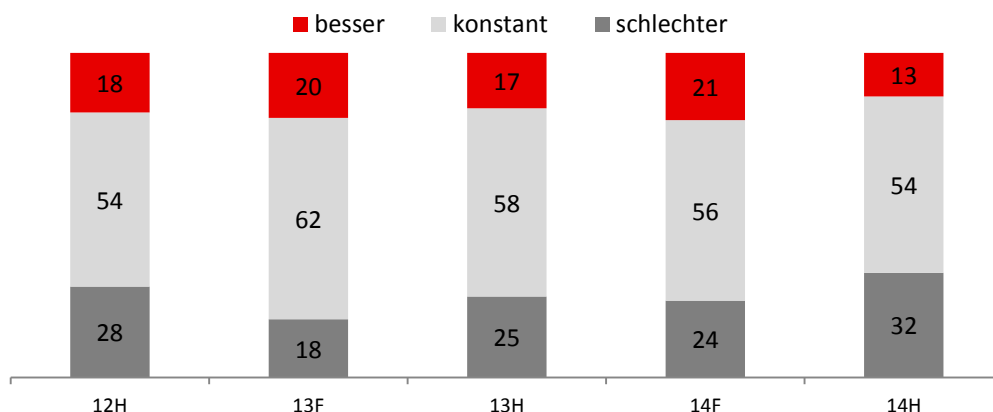
BESCHÄFTIGUNG: HALTEN STATT WEITER AUSBAUEN Zeitreihe seit Beginn der Umfrage



Quelle: WKÖ, WBA

Der detaillierte Vergleich mit den Befragungsergebnissen der letzten Jahre zeigt eine direkte Verschiebung von positiven Antworten zu negativen. Der Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 12 Monaten die Beschäftigung ausbauen wollen, liegt nunmehr auf dem geringsten Niveau bei 13 %. Während diese 13 % der Unternehmen mehr Personal als bisher einstellen wollen, rechnen 32 % in den kommenden 12 Monaten mit einem Beschäftigungsabbau. Angesichts der schwachen Aussichten und des negativen Wirtschaftsklimas ist zu befürchten, dass der Abwärtstrend noch nicht gestoppt ist.

BESCHÄFTIGUNG: KEINE DYNAMIK Erwartungen in %



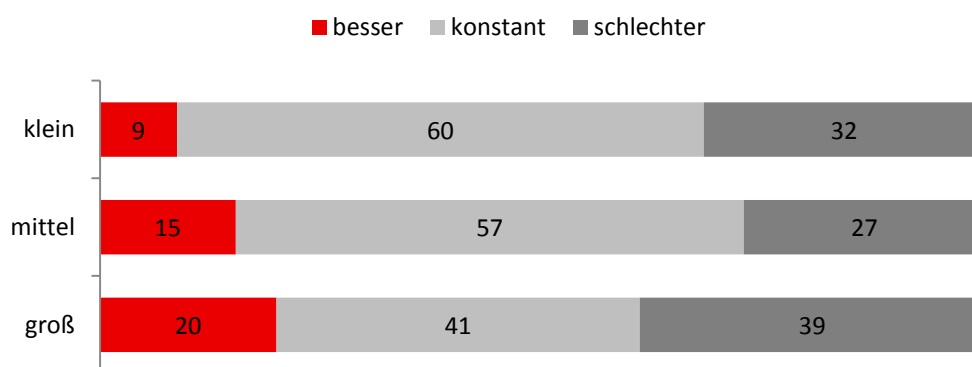
Quelle: WKÖ, WBA

Unterschiede zeigen sich auch in den Beschäftigungserwartungen aufgeschlüsselt nach Größenklassen: Vor dem Hintergrund der allgemein vorsichtigeren Aussichten der kleinen Unternehmen schrauben diese am stärksten ihre Beschäftigungserwartungen zurück. Nur 9 % der kleinen Unternehmen wollen das Personal aufstocken und 6 von 10 die Beschäftigung stabil halten.

Stärkere Beschäftigungszuwächse sind bei mittleren und großen Unternehmen abzusehen: 15 % der mittleren und 20 % der großen Unternehmen beabsichtigen, in den kommenden 12 Monaten die Beschäftigung aufzustocken. Bei den mittleren geben 57 % an, den Personalstand vorrangig zu halten und nicht weiter ausweiten zu wollen. Ein sehr differenziertes Bild liefert das Antwortverhalten der großen Unternehmen. Während 20 % die Beschäftigung zukünftig ausbauen wollen, erwägen 39 %, diese abzubauen. Die gegensätzlichen Erwartungen bei den großen Unternehmen und die negativen Aussichten der kleinen Unternehmen bergen das größte Risiko für die zukünftige Beschäftigungsentwicklung.

BESCHÄFTIGUNG: KLEINE UNTERNEHMEN ABWARTEND

Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



Quelle: WKÖ, WBA

Unternehmen aus dem produzierenden und dem Dienstleistungsbereich äußern sich gleichermaßen abwartend und wollen die Beschäftigung vorrangig gleich behalten.

Ähnlich wie bei den Investitionen ist davon auszugehen, dass die schwache Auftragslage und das negative Wirtschaftsklima die Pläne der Unternehmen, Personal aufzubauen, einschränken. Ein nicht realisierter Aufholbedarf an Investitionen, insbesondere Neuinvestitionen, hemmt die Beschleunigung von Wachstum und Beschäftigung. Aus einer steigenden Kapazitätsauslastung und einer robusten Auftragslage könnten zusätzliche Impulse für die Beschäftigung resultieren.

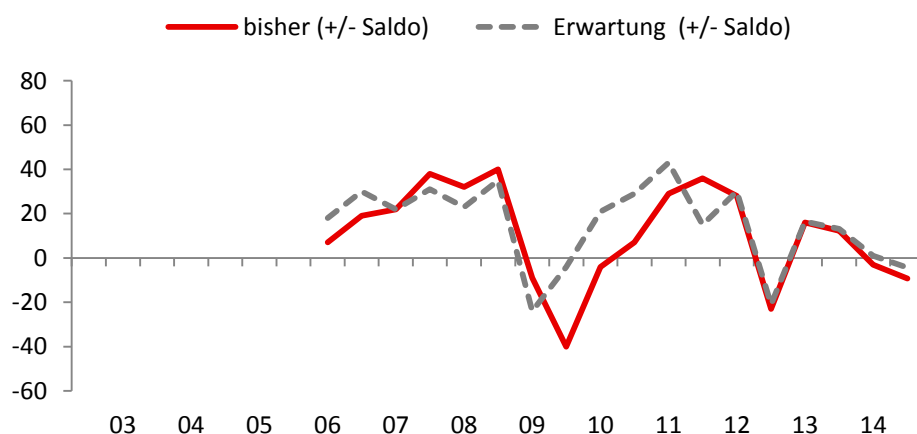
Die Unternehmen geben an, die Beschäftigung in den vergangenen 12 Monaten kontinuierlich ausgebaut zu haben und das trotz lediglich mäßiger Geschäftstätigkeit. Dies wird auch das Erfolgsrezept der Zukunft sein. Denn bei einem stärkeren Anziehen der Konjunktur bietet das die Möglichkeit, unverzüglich auf erstarkende Nachfrage reagieren zu können.

Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist davon auszugehen, dass der gebremste Beschäftigungsaufbau nicht ausreicht, um die Arbeitslosigkeit spürbar zu verringern.

11 Preise: Mehrheitlich sinkend - zum Erhalt der Marktanteile

Nach den Angaben der Unternehmen entwickeln sich die Preise ihrer Güter und Dienstleistungen seit einigen Umfragen im Gleichklang mit den Erwartungen. Die Unternehmen scheinen sehr gut abschätzen zu können, wie sie ihre Preise kalkulieren. Zuletzt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Unternehmen zunehmend gestiegene Kosten in Form von Preissteigerungen kaum weitergeben können. Der Handlungsspielraum ist zusehends eingeschränkt.

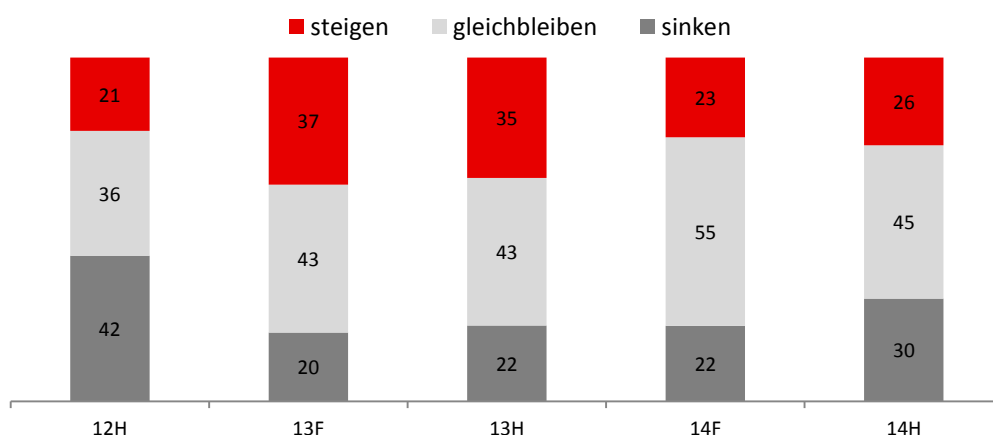
PREISE: ENTWICKLUNG ENTSPRICHT ERWARTUNGEN Zeitreihe seit Beginn der Umfrage



Quelle: WKÖ, WBA

45 % der befragten Unternehmen gehen in den kommenden 12 Monaten von einer gleichbleibenden Preisentwicklung aus. Bei den Angaben der übrigen 55 % zeichnen sich jedoch gegenläufige Tendenzen ab: 26 % erwarten steigende und 30 % sinkende Preise ihrer Güter und Dienstleistungen in den kommenden 12 Monaten.

PREISE: WENIGER PREISSTEIGERUNGEN ERWARTET Erwartungen in %

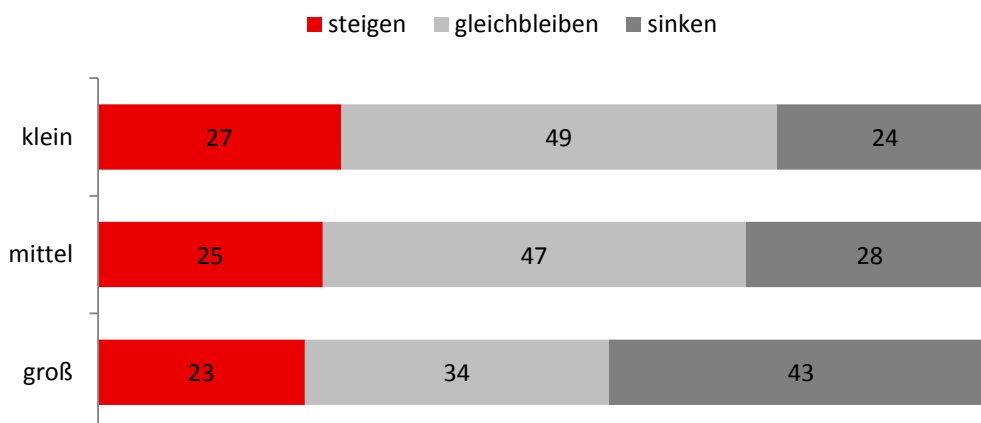


Quelle: WKÖ, WBA

Bei allen Größenklassen beträgt der Anteil der Unternehmen, die von steigenden Preisen ausgehen, etwa 25 %. Unterschiedlich sind die Erwartungen hinsichtlich sinkender Preise: Am wenigsten können große Unternehmen Preissteigerungen an Kunden weitergeben, da diese in der Regel stärker und direkter im internationalen Wettbewerb stehen. 43 % antizipieren in den kommenden 12 Monaten, sinkende Preise ihrer Güter und Dienstleistungen. Bei den kleinen und mittleren Unternehmen fällt der Anteil mit 24 % bzw. 28 % wesentlich geringer aus.

PREISE: GROSSE UNTERNEHMEN UNTER KONKURENZDRUCK

Erwartungen nach Unternehmensgröße, in %



Quelle: WKÖ, WBA

Die Analyse der Gründe verdeutlicht: **Löhne und Gehälter** werden gleichmäßig von Unternehmen aller Größenklassen als dominierender Grund für Preissteigerungen angegeben. Die übrigen Gründe, die typischerweise zu Preissteigerungen führen, nehmen aus Sicht der Unternehmen aktuell einen geringeren Stellenwert ein. An zweiter Stelle der Gründe rangieren die **Preise von Vorleistungen und Vormaterial**, die besonders die kleinen und großen Unternehmen treffen. Äußerst homogen nach Größenklassen sind die Ergebnisse im Hinblick auf die **Energiekosten**.

Große Unternehmen spüren das **Verhalten der Konkurrenz** deutlicher, so geben 37 % dies als Grund für erwartete Preisveränderungen an. Bei kleinen und mittleren Unternehmen äußern dies jeweils nur halb so viele Unternehmen als Grund.

Bemerkenswert ist, dass die Befragten angesichts der insgesamt deutlichen Abkühlung nicht mit einem stärkeren Effekt der verringerten Nachfrage auf ihre Preise rechnen.

Gründe für erwartete Preisveränderungen nach Größenklassen, Angaben in %
Mehrfachantworten möglich

| | klein | mittel | groß | gesamt |
|--|-------|--------|------|--------|
| Löhne und Gehälter | 89 | 92 | 86 | 89 |
| Preise von Vorleistungen/Vormaterial | 58 | 48 | 62 | 56 |
| Energiekosten/Kraftstoffe | 49 | 47 | 44 | 47 |
| Veränderte Kosten auf Grund gesetzlicher Bestimmungen (Steuern, Abgaben, usw.) | 43 | 36 | 40 | 41 |
| Verhalten der Konkurrenz (z.B. Preisvariation) | 21 | 18 | 37 | 24 |
| Höhere Produktqualität / Keine Produktinnovation | 16 | 7 | 7 | 12 |
| Kapitalkosten (z.B. Zinsen auf Darlehen) | 12 | 6 | 8 | 9 |
| Veränderte Nachfrage | 10 | 3 | 14 | 9 |

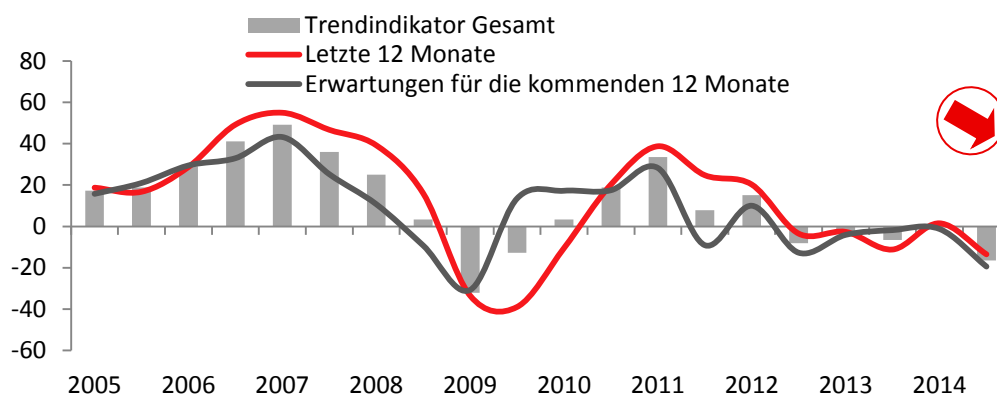
Quelle: WKÖ, WBA

12 Fazit: Konjunkturelle Abkühlung - Impulse fehlen

Die Erwartungen der Unternehmen signalisieren für die kommenden 12 Monate eine verhaltene Entwicklung, woraus sich nur eine geringe Dynamik für die Konjunktur ableiten lässt. Die sich abzeichnende Aufwärtstendenz vom Frühjahr konnte sich nicht durchsetzen. Angesichts des schwierigen Umfelds schrauben die Unternehmen ihre Erwartungen zurück. Die Indikatoren zur Geschäftstätigkeit folgen dem Trend des Wirtschaftsklimas, das bereits drei Jahre in Folge im negativen Bereich liegt. Die Erwartungen zu Umsätzen, Auftragslage und Investitionen erreichen die niedrigsten Werte seit 2009. In Summe ist die Erholung aktuell unterbrochen und es fehlen wesentliche Treiber für eine Verbesserung, sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Die Umsatzerwartungen der exportierenden Unternehmen sind der einzige Indikator, der per Saldo im positiven Bereich liegt. Die Erwartungen sowie auch die Bewertung der bisherigen Lage liegen deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt, was auf Aufwärtspotenzial hindeutet.

TRENDINDIKATOR: WARTEN AUF DIE ERHOLUNG

Durchschnitt aus Auftragslage, Investitionen, Umsätzen und Wirtschaftsklima, in %



Quelle: WKÖ, WBA

Unsicherheit trifft vor allem kleine Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten. Diese zeigen sich abwartend in den kommenden 12 Monaten.

| Erwartungen: Saldo +/- Antworten nach Größenklasse | klein | mittel | groß |
|--|-------|--------|------|
| Gesamtumsatz | -16 | 4 | 3 |
| Export | 2 | 1 | 22 |
| Beschäftigung | -23 | -12 | -19 |
| Investitionsvolumen | -31 | -16 | -18 |
| Auftragslage | -20 | -9 | -7 |
| Wirtschaftsklima | -36 | -33 | -33 |

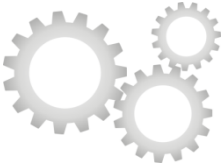




Gedämpfte Erwartungen auf breiter Basis. Auffällig ist, dass die Ergebnisse zwischen produzierendem Bereich und Dienstleistungsbereich nur geringe Unterschiede aufweisen.

| Erwartungen: Saldo +/- Antworten nach Sektoren | Produzierende Unternehmen | Dienstleistungsunternehmen |
|--|---------------------------|----------------------------|
| Gesamtumsatz | -8 | -7 |
| Export | 2 | 20 |
| Beschäftigung | -21 | -21 |
| Investitionsvolumen | -25 | -23 |
| Auftragslage | -16 | -14 |
| Wirtschaftsklima | -37 | -32 |

Geringes Wachstum als neue Normalität?

Gezielte Wachstumsimpulse und bessere Rahmenbedingungen am Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich sind notwendig, damit sich die Unternehmen auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. Die Ergebnisse des Wirtschaftsbarometers zeigen einen klaren Auftrag für die Interessenpolitik der Wirtschaftskammer Österreich. Entsprechend den Wünschen der Betriebe fordert die Wirtschaftskammer ein **umfassendes Bürokratieabbaupaket** (Motto: „Beraten statt Strafen“) sowie **gezielte Investitionsanreize** und **gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Investitionsklimas**.

Schwerpunkte der Interessenpolitik der WKÖ für das Jahr 2015

| | |
|---|---|
|  | Impulse für Wachstum und Beschäftigung |
|  | Fachkräfte mobilisieren - Bildung stärken |
|  | Entlastungspotenziale für Unternehmen realisieren |
|  | Bürokratie abbauen - Verwaltungsaufwand senken |
|  | Internationalisierung stärken - Europa vorantreiben |

13 Fragebogen: WBA Herbst 2014

1. Wie beurteilen Sie aus der Sicht Ihres Unternehmens die Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftsklimas?

in den vergangenen 12 Monaten:

verbessert

gleich geblieben

verschlechtert

in den kommenden 12 Monaten:

verbessern

gleich bleiben

verschlechtern

2. Wie schätzen Sie die Entwicklung der folgenden Kennzahlen Ihres Unternehmens ein?

| | in den <u>vergangenen</u> 12 Monaten: | | | in den <u>kommenden</u> 12 Monaten: | | |
|-----------------------------|--|--------------------------|--------------------------|--|--------------------------|--------------------------|
| | gestiegen | gleich geblieben | gesunken | steigen | gleich bleiben | sinken |
| Gesamtumsatz | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Auftragslage | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kapazitätsauslastung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Anzahl der Beschäftigten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Investitionsvolumen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

3. Welches sind die Hauptmotive Ihres Unternehmens für Investitionen in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachantworten möglich)

- Ersatzbedarf
- Rationalisierung (Investition, die zur Folge hat, dass dieselbe Produktionsmenge mit geringerem Einsatz erfolgen kann)
- Neuinvestitionen
- Keine Investitionen geplant

3. Exportiert Ihr Unternehmen Waren bzw. Dienstleistungen ins Ausland?

ja nein

3.1. Wenn ja, wie beurteilen Sie die Entwicklung Ihres Export- bzw. Inlandsatzes?

| | in den <u>vergangenen</u> 12 Monaten: | | | in den <u>kommenden</u> 12 Monaten: | | |
|--------------|--|--------------------------|--------------------------|--|--------------------------|--------------------------|
| | gestiegen | gleich geblieben | gesunken | steigen | gleich bleiben | sinken |
| Exportumsatz | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Inlandsatz | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. Wie schätzen Sie die Preisentwicklung Ihrer Waren bzw. Dienstleistungen ein?

in den vergangenen 12 Monaten:

- gestiegen
- gleich geblieben
- gesunken

in den kommenden 12 Monaten:

- steigen
- gleich bleiben
- sinken

4.1. Nur wenn eine Preisänderung in 12 Monaten zu erwarten ist:

Aus welchem Grund werden Sie Ihre Preise in den kommenden 12 Monaten ändern?

(Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Energiekosten/Kraftstoffe | <input type="checkbox"/> veränderte Nachfrage |
| <input type="checkbox"/> Preise von Vorleistungen/Material | <input type="checkbox"/> Kapitalkosten (z.B. Zinsen auf Darlehen) |
| <input type="checkbox"/> Verhalten der Konkurrenz (z.B. Preisvariation) | <input type="checkbox"/> veränderte Kosten aufgrund gesetzlicher Bestimmungen (Steuern, Abgaben,...) |
| <input type="checkbox"/> Löhne und Gehälter | <input type="checkbox"/> andere Gründe: _____ |
| <input type="checkbox"/> veränderte Produktqualität | |

5. Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachantworten möglich)

- Inlandsnachfrage
- Auslandsnachfrage
- Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
- Finanzierung
- Arbeitskosten
- Fachkräftemangel
- Wechselkurs
- Energie- und Rohstoffpreise

6. Welche Rahmenbedingungen wären aus Ihrer Sicht notwendig, um Anreize für Investitionen zu schaffen? (Mehrfachantworten möglich)

- Steuerliche Maßnahmen (Degressive Afa, Abschreibungszeitraum)
- Finanzierungsbedingungen
- Verwaltungsvereinfachung und -beschleunigung
- Verwaltungskosten senken
- Freibeträge
- Direktförderungen

14 Zeitreihe der WBA-Indikatoren

| | | | F08 | H08 | F09 | H09 | F10 | H10 | F11 | H11 | F12 | H12 | F13 | H13 | F14 | H14 |
|--------------------------|-----------|--------------|-----------|-----------|------------|------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|-----------|------------|-----------|------------|
| Gesamtumsatz | bisher | besser | 77 | 63 | 34 | 22 | 38 | 63 | 67 | 69 | 60 | 43 | 42 | 33 | 37 | 34 |
| | | konstant | 10 | 18 | 19 | 23 | 26 | 17 | 18 | 20 | 22 | 31 | 31 | 24 | 37 | 33 |
| | | schlechter | 13 | 19 | 47 | 55 | 36 | 20 | 14 | 11 | 18 | 26 | 27 | 43 | 26 | 33 |
| | | Saldo | 63 | 44 | -13 | -33 | 1 | 44 | 53 | 58 | 43 | 17 | 15 | -11 | 11 | 1 |
| | Erwartung | besser | 51 | 41 | 19 | 38 | 57 | 52 | 60 | 33 | 43 | 30 | 37 | 24 | 32 | 25 |
| | | konstant | 37 | 39 | 37 | 49 | 27 | 33 | 32 | 46 | 37 | 43 | 40 | 57 | 50 | 45 |
| | | schlechter | 12 | 20 | 44 | 13 | 16 | 15 | 8 | 21 | 19 | 26 | 24 | 19 | 18 | 30 |
| | | Saldo | 39 | 21 | -25 | 25 | 41 | 37 | 52 | 12 | 24 | 4 | 13 | 5 | 14 | -6 |
| Inlandsumsatz | bisher | besser | 57 | 50 | 32 | 23 | 30 | 50 | 48 | 57 | 39 | 38 | 26 | 27 | 33 | 27 |
| | | konstant | 28 | 31 | 24 | 20 | 30 | 29 | 31 | 26 | 34 | 38 | 47 | 28 | 37 | 36 |
| | | schlechter | 14 | 18 | 43 | 57 | 40 | 22 | 21 | 18 | 27 | 24 | 26 | 45 | 30 | 37 |
| | | Saldo | 43 | 32 | -11 | -34 | -9 | 28 | 27 | 39 | 11 | 14 | 0 | -18 | 3 | -10 |
| | Erwartung | besser | 45 | 41 | 19 | 33 | 50 | 47 | 39 | 26 | 31 | 24 | 28 | 20 | 25 | 19 |
| | | konstant | 41 | 42 | 36 | 48 | 37 | 38 | 45 | 51 | 51 | 52 | 45 | 59 | 56 | 49 |
| | | schlechter | 14 | 17 | 45 | 19 | 13 | 15 | 15 | 24 | 18 | 25 | 27 | 20 | 19 | 31 |
| | | Saldo | 31 | 24 | -26 | 15 | 37 | 32 | 24 | 2 | 13 | -1 | 0 | 0 | 6 | -12 |
| Exportumsatz | bisher | besser | 70 | 56 | 32 | 23 | 36 | 60 | 61 | 58 | 55 | 41 | 41 | 31 | 54 | 41 |
| | | konstant | 20 | 24 | 22 | 27 | 30 | 21 | 24 | 28 | 30 | 28 | 29 | 25 | 25 | 34 |
| | | schlechter | 10 | 21 | 45 | 51 | 34 | 19 | 15 | 14 | 14 | 31 | 30 | 43 | 21 | 25 |
| | | Saldo | 60 | 35 | -13 | -28 | 1 | 41 | 45 | 45 | 41 | 10 | 12 | -12 | 33 | 16 |
| | Erwartung | besser | 45 | 32 | 19 | 33 | 53 | 48 | 47 | 33 | 36 | 36 | 32 | 30 | 39 | 32 |
| | | konstant | 44 | 49 | 39 | 54 | 31 | 38 | 45 | 46 | 46 | 41 | 43 | 61 | 43 | 43 |
| | | schlechter | 11 | 20 | 42 | 14 | 16 | 15 | 8 | 21 | 18 | 23 | 25 | 9 | 18 | 24 |
| | | Saldo | 34 | 12 | -24 | 19 | 38 | 33 | 39 | 12 | 18 | 13 | 8 | 20 | 21 | 8 |
| Anzahl der Beschäftigten | bisher | besser | 53 | 52 | 17 | 19 | 32 | 36 | 47 | 55 | 44 | 37 | 24 | 36 | 27 | 23 |
| | | konstant | 30 | 30 | 37 | 30 | 38 | 36 | 40 | 33 | 36 | 41 | 55 | 37 | 53 | 49 |
| | | schlechter | 17 | 18 | 46 | 51 | 30 | 28 | 13 | 12 | 20 | 23 | 21 | 27 | 20 | 28 |
| | | Saldo | 36 | 33 | -29 | -32 | 2 | 8 | 34 | 43 | 23 | 14 | 3 | 10 | 6 | -5 |
| | Erwartung | besser | 35 | 26 | 15 | 20 | 29 | 30 | 29 | 19 | 21 | 18 | 20 | 17 | 21 | 13 |
| | | konstant | 51 | 50 | 42 | 61 | 49 | 53 | 62 | 62 | 58 | 54 | 62 | 58 | 55 | 54 |
| | | schlechter | 14 | 23 | 43 | 19 | 21 | 16 | 9 | 19 | 21 | 28 | 18 | 25 | 24 | 32 |
| | | Saldo | 22 | 3 | -28 | 1 | 8 | 14 | 20 | -1 | 1 | -10 | 2 | -7 | -3 | -19 |

| | | | F08 | H08 | F09 | H09 | F10 | H10 | F11 | H11 | F12 | H12 | F13 | H13 | F14 | H14 |
|---------------------|-----------|--------------|------------|------------|------------|------------|------------|-----------|-----------|------------|-----------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Investitionsvolumen | bisher | besser | 42 | 43 | 17 | 17 | 24 | 24 | 39 | 26 | 34 | 24 | 36 | 30 | 30 | 23 |
| | | konstant | 41 | 35 | 40 | 33 | 33 | 44 | 44 | 61 | 45 | 48 | 38 | 39 | 51 | 43 |
| | | schlechter | 18 | 22 | 44 | 50 | 43 | 32 | 16 | 13 | 21 | 28 | 26 | 31 | 19 | 35 |
| | | Saldo | 24 | 20 | -27 | -34 | -19 | -8 | 23 | 14 | 13 | -4 | 10 | -1 | 11 | -12 |
| | Erwartung | besser | 32 | 30 | 15 | 18 | 16 | 22 | 27 | 23 | 20 | 21 | 27 | 25 | 20 | 14 |
| | | konstant | 47 | 41 | 39 | 60 | 60 | 56 | 61 | 50 | 61 | 43 | 39 | 46 | 55 | 48 |
| | | schlechter | 21 | 29 | 46 | 22 | 23 | 22 | 12 | 28 | 19 | 35 | 34 | 29 | 25 | 38 |
| | | Saldo | 10 | 0 | -31 | -3 | -7 | -1 | 15 | -5 | 1 | -14 | -7 | -3 | -5 | -24 |
| Auftragslage | bisher | besser | 62 | 44 | 18 | 15 | 29 | 45 | 57 | 44 | 47 | 33 | 29 | 22 | 29 | 28 |
| | | konstant | 25 | 33 | 31 | 30 | 35 | 34 | 28 | 44 | 33 | 40 | 38 | 47 | 44 | 40 |
| | | schlechter | 12 | 22 | 51 | 55 | 36 | 21 | 16 | 12 | 20 | 27 | 33 | 30 | 27 | 32 |
| | | Saldo | 50 | 22 | -33 | -40 | -7 | 24 | 41 | 32 | 28 | 6 | -5 | -8 | 3 | -5 |
| | Erwartung | besser | 32 | 27 | 13 | 29 | 40 | 30 | 41 | 21 | 36 | 24 | 26 | 23 | 23 | 21 |
| | | konstant | 54 | 47 | 40 | 57 | 45 | 51 | 51 | 56 | 47 | 51 | 48 | 56 | 58 | 45 |
| | | schlechter | 14 | 26 | 47 | 14 | 16 | 18 | 9 | 24 | 17 | 25 | 26 | 21 | 19 | 34 |
| | | Saldo | 19 | 0 | -34 | 15 | 24 | 12 | 32 | -3 | 18 | 0 | 0 | 2 | 4 | -14 |
| Wirtschaftsklima | bisher | besser | 34 | 17 | 6 | 11 | 18 | 44 | 49 | 25 | 21 | 12 | 10 | 8 | 12 | 12 |
| | | konstant | 51 | 45 | 27 | 29 | 47 | 33 | 39 | 46 | 54 | 44 | 48 | 58 | 57 | 38 |
| | | schlechter | 14 | 39 | 67 | 60 | 35 | 23 | 12 | 29 | 25 | 45 | 42 | 33 | 31 | 50 |
| | | Saldo | 20 | -22 | -61 | -49 | -17 | 21 | 38 | -4 | -4 | -33 | -31 | -25 | -19 | -38 |
| | Erwartung | besser | 8 | 3 | 10 | 34 | 29 | 38 | 26 | 7 | 16 | 4 | 13 | 17 | 9 | 9 |
| | | konstant | 59 | 36 | 45 | 49 | 54 | 46 | 63 | 46 | 65 | 51 | 51 | 56 | 62 | 47 |
| | | schlechter | 33 | 61 | 45 | 17 | 18 | 16 | 11 | 47 | 19 | 45 | 36 | 28 | 28 | 44 |
| | | Saldo | -25 | -58 | -35 | 17 | 11 | 23 | 14 | -41 | -4 | -41 | -23 | -11 | -19 | -34 |

Quelle: WKÖ, WBA; Rundungsdifferenzen möglich

Methodik:

In der Regel zeigen Konjunkturumfragen die Art und Richtung der konjunkturellen Entwicklung, es geht somit um das Erheben von Tendenzen und Wendepunkten. Sämtliche Ergebnisse des WBA werden mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Anschließend werden die Anteile in Prozent für die einzelnen Antwortkategorien - „besser“, „konstant“ (oder gleich), „schlechter“ - berechnet. Der Saldo wird aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antwortkategorien gebildet. Ein positiver Saldo zeigt, dass die Antwortkategorie „besser“ gegenüber der Antwortkategorie „schlechter“ überwiegt.



Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Christoph Leitl
Tätigkeitsbereich: Information, Beratung
und Unterstützung der Mitglieder als
gesetzliche Interessenvertretung
Blattlinie: Der Wirtschaftsbarometer
Austria (WBA) präsentiert die halb-
jährlichen Ergebnisse der Konjunktur-
umfrage der Wirtschaftskammer
Österreich unter den Mitgliedern.
Chefredaktion:
MMag. Claudia Huber
Dr. Christoph Schneider
Druck: Eigenvervielfältigung,
Erscheinungsort Wien
Offenlegung: wko.at/offenlegung